

Tagebuch 2014

1.1.2014 Abu Dhabi. Ich verstehe nicht ganz, warum der Schöpfer -nennen wir ihn mal so- so viele Todesarten kreiert hat. Eine einzige, nämlich Herzschlag, hätte genügt. So müssen sich fast alle Menschen den Tod sauer verdienen mit Krebs, Parkinson usw.

Gemäss Programmankündigung dirigiert Muhai Tang heute in Prag das Neujahrskonzert. Heute habe ich aber einen Neujahrgruss per SMS erhalten aus Tjan Tjan. Vermutlich abgeschickt von Ju Hee, die mit ihrer Tochter in China weilt.

Ein Wiener Kaffee ohne Sachertorte ist wie ein Badezimmer ohne Zahnpasta.

2. 1. 2014 Abu Dhabi. Nie, will sagen keinesfalls hätte ich die Wüstentour gebucht, wenn ich gewusst hätte, dass die Landrover so waghalsig über die Sandhügel flitzen. Ich vertraute ganz auf die Routine des jungen Fahrers.

3.12.2004 Abu Dhabi. Ich weiss nicht, ob ich in erster Linie im Hotel Hilton und in zweiter Linie in Abu Dhabi bin, oder eben umgekehrt. Sicher ist, dass ich keine Verwandten und keine Bekannten in Abu Dhabi habe.

Mich irritiert, dass Abu Dhabi sich auf Rabbi reimt, obwohl es hier weit und breit keine Juden hat. Enge-wo es viele Juden hat-reimt sich überhaupt nicht auf Rabbi.

Mit der Wahrheit beim Schreiben ist es wie mit der frischen Luft. Entweder man reisst das Fenster ganz auf und lässt frische Luft herein oder man öffnet einen Spalt. In der Regel ist es eine Frage der Temperatur. Zweite Variante ist winterlich, die erste sommerlich, allerdings nicht hochsommerlich.

Ist es nicht erstaunlich, wie viele Menschen auch heute noch getötet werden, obwohl es praktisch keine Menschenfresser gibt?

4.1.2014 Abu Dhabi. Dieses Datum ist schon eine magische Zahl. Sie wird am 1. April noch magischer werden.

Enkel der deutschen Massenmörder sind heute in der Schweiz als forensische Psychiater tätig, um die Mörder lebenslang zu verwahren.

5.1.2014 Zürich. Wieder in Zürich. Der Jetlag würgt mir die Lust ab, etwas zu schreiben. Ich habe aber am Nachmittag lustvoll im neuen Lavabo Wäsche mit Seife gewaschen.

Ich war erstaunt, dass ich die Pathétique (nur erster Satz) ganz durchspielen konnte, auswendig, ebenfalls die Rhapsodie von Brahms. Also habe ich nicht unbedingt schon Alzheimer.

6.1.2014 es gibt nichts Besseres als einen guten Schlaf. Der Schlaf ist wie eine sichere Unterkunft. Wenn man etwas verschlafen hat, kann man sich trösten, man habe immerhin geschlafen.

7.1.2014 das Rezital von W. B. Im kleinen Tonhallensaal -Mozart, Schubert, eine Russin -Galina ihr Vorname- und Beethoven war schlecht, obwohl der Pianist ein „kompetenter Musiker“ ist. Aber die Darbietung war inkohärent. Es war eine Bereicherung trotzdem, weil man merkt, dass eine gute Interpretation keine Selbstverständlichkeit ist.

8.1.2014 ich könnte mir folgende Todesanzeige vorstellen: „der Tod kam, ich ging“.

9.1.2014 mich interessiert immer mehr, was aus denen geworden ist, die ich 3, 40, 50 und sogar 60 Jahre lang nicht mehr gesehen habe. Wie hat sich ihr Gesicht verändert? usw.

heute halbstündiges Interview gegeben für Radio SR1 Am Schluss merkt man, was man nicht gesagt hat.

11.1.2014 als der Verleger sich bereit erklärte, mein Buch zu publizieren, sagte er: du musst wissen, dass du dann Schriftsteller bist. Das tönt nach Verpflichtung, weitere Literatur zu produzieren.

Gestern sagte ich dem Interviewer von Radio SRF1, ausdrücklich, dass ich kein Schriftsteller bin. Denn die Berufsbezeichnung Schriftsteller bringt mich zurück in die Schule, wo man gequält wurde am Schreibpult, innert 1 Stunde einen Aufsatz zu schreiben. Eine Zangengeburt innert 1 Stunde also.

12.1.2014 was ist besser: gesund und hässlich oder krank und schön? Und was ist angenehmer: einsam und dafür keine lästigen Leute, bei sich zu haben oder mit solchen zusammen und dafür nicht vereinsamt zu sein. (Viele) Geschiedene haben die Frage beantwortet resp. gelöst.

13.1.2014 man weiss nie so recht, ob man zu den Toten hinauf oder hinunterschauen muss. So oder so ist es peinlich und eigentlich skandalös.

14.1.2014 als Kind und Jugendlicher war ich (war man) noch Spezialist, will sagen Kenner der verschiedenen Schokolademarken, Linth und Sprüngli, Crément, Toblerone, Lindor etc. etc., schwarze und weisse Schokolade, auch Stengel. Heute begegne ich diesen nur noch auf Flughafen weltweit, besonders Toblerone.

15.1.2014 will man wissen und lernen, was schlechter Sprachstil ist, lese man psychiatrische Gutachten.

16.1.2014 Gustav Mahler neunte Sinfonie, Tonhalle, Bernhard Haitink. Das Publikum wurde eindringlich gebeten, weder an leisen noch an lauten Stellen, weder diskret noch indiskret zu husten. Das grenzt an Menschenquälerei! Hat Gustav Mahler nicht gehustet? Das Publikum hielt sich trotz Erkältungsepidemie erstaunlich daran. Die Aufführung war wunderbar, meisterlich. Nach dem letzten Ton brach das Husten schneller los als der Applaus.

17.1.2014 ist es schon vorgekommen, dass ein Schriftsteller nackt auf dem Stuhl sitzend geschrieben hat? Wenn ja, wie hat sich das auf sein Werk ausgewirkt? Ich denke, das ist vielleicht gar nicht möglich, weil ihm dann nichts einfällt, respektive die Motivation zu dichten fundamental fehlt. Eine Schriftstellerschule könnte immerhin mit einem Nacktexperiment das untersuchen. Ihr muss ja auch etwas einfallen.

18.1.2014 heute in der Zeitung, dass Reinhard Palm aus dem Leben geschieden sei. Ich rufe sofort Bruno Hitz an (den ich ohnehin anrufen muss) und erfahre, dass er sich in Wien an einem Baum aufgehängt hat. Wer war sein Vorbild? Für einen Dramaturgen ist es eine passende theatralische Art, Suizid zu begehen.

19.1.2014 manchmal muss man (oder hätte sollen) den Tag vor dem Abend loben, sonst ist es zu spät.

Es ist nur zweckmässig, einen Text vorzutragen (sogenannter Leseabend), wenn er vom Publikum mühelos verstanden werden kann, weil er einfach ist oder so gut vorgelesen wird, dass er ohne Hindernisse in die Hirnwindungen der Zuhörer und Zuhörerinnen fliesst. Es gibt kein angestregtes Zuhören, nur ein angestregtes Lesen, weil man einen Satz oder ganze Passagen nochmals lesen kann, bevor man weiterfährt. Aber ist es schon vorgekommen, dass ein Zuschauer im Publikum den Vortragenden unterbrach und ihn bat, einen Satz nochmals zu wiederholen?

20.1.2014 ich bin schon so alt, dass ich, wenn in der Zeitung von einem Grossprojekt berichtet wird, mein Interesse dafür begrenzt ist, weil ich dessen Einweihung nicht erleben werde oder dann schon sehr alt und zum Beispiel im Pflegeheim sein werde.

21.1.2014 wieder einmal-seit heute Abend-keine Mail Verbindung und kein Google Anschluss. Das ist fast so schlimm wie ein Herzstillstand, schlimmer noch, denn man merkt es, die Folgen.

22.1.2014 es ist immer wieder erstaunlich und beschämend, wie ungebildet in vielen Belangen ich bin. Heute klärte mich eine tablettensüchtige Patientin mit Reiterfahrung auf: ich wusste nicht, dass Pferde dich seitlich sehen und nicht, wenn du vor ihnen stehst, dass sie Fluchttiere sind und den Weg zurück „nach Hause“ im Eiltempo nehmen, ohne angespannt werden zu müssen, dass man sich nie hinter ein Pferd stellen soll, sonst sei man unter Umständen nach einem Hufschlag k. o.

23.1.2014 das Lösen von Kreuzworträtsel im Café Felix fördert die Kommunikation durch gegenseitige intellektuelle Wissensaushilfe. Man gibt sich eine Blösse, weil man unter Zwang steht, das Rätsel zu Ende zu bringen.

24.1.2014 gestern habe ich einen schizophrenen Patienten regelrecht davongejagt, der unangemeldet auftauchte und mit Betteln mich nervös machte. Er meinte, er könne seinen Sack mit seiner Habe einfach bei mir abstellen. Ich wollte den Anfängen wehren. Er hat ja auch schon anderswo einen Brand gelegt, um sich zu wärmen. Ich kam mir vor wie ein Nationalist, der einen Roma vertreibt. „Weg mit dem Pack!“

25.1.2014 heute und gestern das dritte Tagebuch von Frisch gelesen mit schlüpfendem Vergnügen. Was mir gefällt, ist seine Fähigkeit, Psychologie ohne Fachpsychologie zu formulieren. Natürlich ist er elitär insofern, als er fast nur mit prominenten Schriftstellern verkehrt. Es kommen kaum Handwerker, Briefträger, Krankenschwestern vor. Wo er in Selbstzweifel verfällt, hätte er oft keinen Grund dazu. Seine Stimme fehlt seit 20 Jahren. Er ist nicht ersetzt worden. Was würde er zur Verwehrungsinitiative sagen?

26.1.2014 beim Zähneputzen die erleuchtende Idee, beim Verlassen des Badezimmers ist sie schon weg, ja verschwunden.

Frisch besass irgendwie das richtige Papier und die richtige Tinte, die sich in Literatur verwandelten. Man spricht (in der Schweiz) immer über seinen Charakter und nicht über seine Begabung.

Ein Büchergestell, das sich auf Bücher freut.

Wenn man wählen müsste zwischen Brot und Butter, würde man Ersteres wählen, obwohl Letzteres wertvoller ist.

Was ist Picasso ohne Leinwand?

Heute ist mir bei der Lektüre des Tagesanzeigers ein Palindrom eingefallen. Der Auslöser war der Name der Lebensgefährtin von François Hollande Trierweiler. Ich kann dann zuletzt auf

Relieffeiler.

Oft schliessen vorwitzige, besserwiserische und selbstunkritische Zeitgenossen aus einem Wort auf die Herkunft. François Holland ist nicht Holländer und die sauce hollandaise nicht holländischer sondern französischer Herkunft.

Man hasst sich selber, weil man denkt, als Anderer würde man sich hassen.

Ein Patient erfand folgenden Witz: am häufigsten betrunken im Militär ist der Oberst Knopf, denn er ist immer zu (auf Schweizer Deutsch zu erzählen).

28.1.2014 sämtliche Befürchtungen der letzten Tage haben sich als unbegründet erwiesen: Nicola hat angerufen und der Verlag stiehlt mir meine Idee nicht.

29.1.2014 heute Abend im Hotel Savoy: das bedeutendste internationale Schachturnier aller Zeiten. Durchschnittliche ELO-Zahl 2801! Weltmeister Magnus Carlsen hat etwas kindliche Züge (nicht auf dem Brett) und sein Gang erinnert mit dem doch ein wenig deformiert wirkenden Kopf an Zöglinge aus Heimen für geistig Behinderte, obwohl er als gut aussehender Mann Werbung für die Modebranche macht. Anand könnte ein Verkäufer in irgend einem indischen Kleider- oder Möbelgeschäft sein, Gelfant ein etwas nervös-unzufriedener Angestellter einer Versicherung, Canuana ein schüchterner Gymnasiast mit guten Noten, Aronjan ein Vorarbeiter auf dem Bau. Der Japaner aus Amerika könnte „alles“ sein, zum Beispiel auch Dirigent.

30.1.2014 der jüdische Anwalt im dritten Stock weckt keine Sympathien für das Judentum durch seine launige Wesensart. Er grüsst mich nicht mehr. Und Taxichauffeure weigern sich, ihn zu bedienen, weil er sie herrschsüchtig herum gehetzt und provoziert hat. Ich bin aber nicht Antisemit.

Der Rechtsstaat beschliesst seine Abschaffung. Dafür ist das Bundesgericht zuständig.

31.1.2014 in Todesanzeigen immer wieder der Wunsch „statt Blumen an das Hilfswerk zu spenden“. Noch nie gelesen: „spenden Sie bitte möglichst viele Blumen!“.

Der Anwalt vom unteren Stock sei gebeten, mich von seiner Arroganz und launenhaft zu verschonen.

1.2.2014 so ist die heutige Zeit: ich fülle an meinem Waadtländer Barocktisch Formulare aus für die zu bezahlenden Rechnungen (Lastschriftverfahren), habe am Computer/Laptop live das Schachturnier im Hotel Savoy eingeschaltet mit den Kommentaren von hochkarätigen Meistern (Hug, Pelletier, Tinnman, Leko) und höre auf YouTube das Konzert/Rezital von Yundi (mit dem ich vor ein paar Jahren in Mövenpick zusammen war): 4 Scherzos, Nr 1-4, Liszt b-moll Sonate, Nocturne und Liszt-Paraphrase von Rigoletto. Gleichzeitig denke ich an Nicola in der Hoffnung, dass er heute in Essen die Aufnahmeprüfung an der Schauspielschule besteht, obwohl ich mir wünsche, dass er in Zürich bleibt.

2.2.2014 es gibt keine Exotik mehr. Afrika usw. ist nicht mehr exotisch. Daher suchen wir die Exotik auf dem Mars.

3.2.2014 heute Nachtessen bei Muhai Tang, dabei Tochter Susan, neun Jahre alt. Sie spielt Geige schon wie eine Erwachsene und will morgen nicht in die Schule gehen.

4.2.2014 Man ist neugeboren bis man stirbt.

5.2.2014 mit dem Kopf in die Wand zu prellen war früher das Privileg des zerstreuten Professors. Heute besitzt dieses jeder Handy Benutzer, der beim Gehen sich auf den Bildschirm konzentriert.

6.2.2014 ich möchte ein Drehbuch schreiben für einen Film, in welchem eine Putzfrau Protagonistin ist.

7.2.2014 mit Nicola Perot im Theater und nachher im weissen Wind. Eine Mischung von Schönheit (venezianische) mit Hochbegabung. Ich wünsche ihm alles Gute, nicht die geringste Missgunst.

8. 2.2014 ich könnte die Person, vermutlich eine Familie, anrufen, die heute an der Ostbühlstrasse 37 wohnt, und mich vorstellen als den Mieter in meiner Kindheit und Jugend. Und angeben (kreative Lüge), dass ich für nächste Woche mit Exit den Freitod wähle und vorher noch einmal die Wohnung, Einfamilien-Reihen-Genossenschaftshäuschen, ansehen möchte und eine halbe Stunde dort verweilen, und beobachten, wie die Leute antworten und reagieren. Ihre Mimik zum Beispiel.

9.2.2014 heute Abstimmung in der Schweiz (Masseneinwanderungsinitiative) und Wahlen in Zürich. Ca. in einer Viertelstunde dürften erste Resultate bekannt sein. Heute Abend kennt man also den aktuellen Gesundheitszustand unseres Landes. Die Vögel am Himmel und Hunde auf der Strasse kümmert es nicht.

Das Volk hat die Masseneinwanderungsinitiative angenommen.

9.2.2014 heute um die Mittagszeit ein Raubüberfall auf die Post nebenan. Grosses Polizeiaufgebot, weiträumige Absperrung, sodass ich auf einem Umweg zum „Weissen Wind“ gehen musste. Fast ein Gefühl von Stolz, einem Postüberfall life beigewohnt zu haben. Allseits Dilettantismus: der Räuber erbeutete ein paar 100 Fränkli, die Polizei fand ihn nicht im Gebäude, das sie umstellt hatte. Medien berichteten schnell und gross aufgemacht über dieses eher mickrige Ereignis. Ja, denn 'Postüberfall' wird im Bewusstsein des Lesers gleichgesetzt mit Millionenraub. Also hat die Presse (auch Tagesschau des Schweizer Fernsehens) hochgestapelt.

10.2.2014 heute nach ca. dreimonatigem Intervall Nachkontrolle in der Onkologie der Hirslanden Klinik. Im Wartezimmer der zwanghafte Versuch, in den Gesichtern der Andern die Prognose ihrer Krebserkrankung abzulesen. Und vorher schon: wer ist hier Patient, wer Begleiter? Die meisten lesen aber die Zeitschrift, als ob nichts wäre, als ob sie beim Zahnarzt wären. Dabei ist die Abteilung doch „todesdurchschwängert“.

Hemmung, dem Arzt zu sagen, dass ich noch Beschwerden habe, möchte ihn nicht enttäuschen, denn eigentlich hätte er mit mir einen erfreulichen Fall. „Wir heilen Sie“ sagte er mir, als er mich vor einem halben Jahr anrief und die Befunde erläuterte. Die Laborgehilfin, die äusserst nett und einfühlsam-taktvoll ist, dass es fast an Taktlosigkeit grenzt, zieht in Betracht (bei der Blutentnahme), dass die Radiotherapie für immer die Organe etwas schädigen könne. Dr. B meint, dass jedenfalls nach drei Jahren keine Nebenwirkungen bestehen. Er ist ebenfalls auf seine Weise sehr fein, also ungrob. Onkologen haben grosse Erfahrung mit Krebspatienten, grössere Erfahrung hat nur der Krebspatient.

11.2.2014 ich spiele das italienische Konzert, separat die linke und rechte Hand. Das Zusammenspiel der beiden Stimmen ist schwierig für das Gehirn. Habe zwei Kinderszenen und eine Waldszene aufgenommen mit elektrischem Klavier, dann auf das Diktiergerät. Tönt wie eine Platte aus den fünfziger Jahren, irgendwie bedeutend.

12.2.2014 Inkompetenz berechtigt, ja verpflichtet gar zum Faulenzen.

Es muss sonderbar sein, wenn ein Darmspezialist beim Papst eine Koloskopie durchführt.

13.2.2014 der Mörder, auch der Selbstmörder, ist der Handlanger des Todestriebes. Die Motivation muss er aber selber mitbringen.

14.2. 2014 wenn man auf das Alibiphon spricht, weiss man nicht, wie man sich korrekt vorstellen soll. Denn auf dem Band spricht nicht die Person, sondern die aufgenommene Stimme. Man müsste sagen: Sie hören den Text, gesprochen von XY. Man kann sich vorstellen, dass jemand zum Beispiel unmittelbar vor dem Suizid, eine Abdankungsrede hält, auf das Band gesprochen, das dann abgespielt wird. Er belästigt resp. beschäftigt dann nicht seine Verwandten und diese können sicher sein, dass der Verstorbene einverstanden ist mit der Rede. Er hat dann das letzte Wort.

15.2.2014 heute mit dem Zug nach Solothurn gefahren. Nach dem Mittagessen im Restaurant Goldenes (oder Weisses?) Kreuz mit dem Bus Nummer 1 bis Langendorf gefahren, um die Klinik Rosegg anzuschauen, die alte Klinik, wo ich bis zum zwölften Lebensjahr, also letztmals vor 57 Jahren beim Grossvater oft die Ferien verbracht habe. Die alte Klinik ist heute ein Wohnheim, „Weissenstein“ heisst es. Auch dieses ist baulich abgeändert worden. Wo früher, im ersten Stock das

Schlafzimmer des Grossvaters und seiner zweiten Frau, Tante Milly, war. Die Küche, das grosse Esszimmer und der Salon mit den edlen antiken Möbeln, auch das Kinderzimmer, sind heute Büros. Der lange Korridor, der Breite des Mitteltraktes entlang, sind noch wie früher. Die Mauern, die den Hof umgrenzen, stehen nicht mehr. In einiger Entfernung der Weissenstein. Zwei junge Mitarbeitende zeigten mir auf meinen Wunsch die Räumlichkeiten und hörten meine anekdotischen Erinnerungen interessiert an. Ich hatte das Gefühl, ich müsse gegen einen regressiven Sog in die Kindheit ankämpfen, um nicht in eine psychotische Verwirrung abzugleiten. Dass die Vergangenheit einfach so umgebaut wird, kam mir wie eine Lästerung, Pietätlosigkeit und ein Vandalismus vor. Das Neue entheiligt das Alte.

16.2.2014 heute den Aufsatz von Georg Kohler über die Europafrage in der Sonntagspresse gelesen. Nachher stellte ich mir die Frage: was zeichnet einen Philosophen aus: dass er einfach oder dass er kompliziert schreibt? Dass er vereinfacht oder verkompliziert? Diese Frage betrifft jedes Wort, jeden Satz, jeden Abschnitt und den ganzen Text.

17.2.2014 es stellt sich die Frage, ob Feigling ein Synonym für Angsthase ist. Ich glaube nicht. Nuancen!

18.2.2014 es ist wahrscheinlich, dass das Unwahrscheinliche nicht eintreffen wird.

19.2.2014 Mann sagt, er arbeite an etwas.

20.2.2014 wieder Bauchkrämpfe heute. Ich hoffe, dass ich durch die Strahlentherapie nicht chronisch geschädigt worden bin trotz angeblicher Heilung des Krebses. Ich kann den Ärzten nicht sagen: ich danke Ihnen für die Heilung des Krebses und verdamme Sie für die Nebenwirkungen. Wenn sie mich nicht ehrlich orientiert haben betreffend die Dauer der Nebenwirkungen, meinten sie es jedenfalls gut mit mir und auch mit sich selber.

21.2.2014 was Philosophen sagen, ist gescheit aber nicht intelligent. Was Wissenschaftler sagen, ist intelligent, aber nicht gescheit.

Café Exit: ein Kaffeehaus, wo man den Freitag wählen kann.

22.2.2014 ein Schriftsteller nimmt das Schiff für eine Rundfahrt und korrigiert auf Deck an einem Zweiertisch bei einem Glas Rotwein sein handgeschriebenes Romanmanuskript. Er sucht die Toilette auf und als er zurückkommt, sieht er, wie ein kleines Kind unbeaufsichtigt das ganze Bündel über Bord wirft. Er hat keine Kopie. In der Wut packte er das Kind, ruft „bist du verrückt?!“ und wirft es über Bord. Er wird zu lebenslanger Freiheitsstrafe verurteilt.

23.2.2014 der Gegensatz von urban und ländlich: wenn Wolken die Glarner Alpen verdecken, ist Zürich urban, wenn Sie diese freigeben, ländlich. Wer will die Berge schon freigeben, den Ausländern? Wie beeinflusst die Wetterlage die Volksabstimmung über Masseneinwanderungsinitiative?

24.2.2014 was ist trauriger: jemanden seit 15 Jahren nie mehr gesehen zu haben oder wenn jemand seit 20 Jahren tot ist?

25.2.2014 die Absurdität der Zeitgeist-Justiz wird offenbar werden, wenn die Verwahrten alle Exit bestellen werden, um angesichts der fehlenden Zukunftsperspektive freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Der Zeitgeist wird das einerseits verhindern wollen, weil es die Hausordnung nicht zulässt, andererseits aus ökonomischen Erwägungen begrüssen und, was die Einhaltung der Hausordnung anbelangt, beide Augen zudrücken.

26.2.2014 Nicola hat schon die fünfte oder sechste Filmrolle und wird von der fünften Schauspielschule nicht aufgenommen mit wichtig-tuerischen Begründungen.

27.2.2014 das Gegenteil von schwer krank ist leicht gesund. Ist es aber nicht. Es hiesse richtig sehr gesund.

28.2.2014

der Hund an seiner *Leine kaute*

und gab von sich gar *keine Laute*

1.3.2014 mit einer Psychoanalytikerin verheiratet zu sein, ersetzt keine Psychoanalyse. Und dass man sich von einer Psychoanalytikerin hat scheiden lassen ebenfalls nicht.

2.3.2014 es ist bemerkenswert, dass in den mehr als 40 Jahren meiner Tätigkeit kein einziger Blinder sich für eine Behandlung gemeldet hat. Schützt Blindheit vor psychischer Erkrankung?

3.3.2014 offenbar braucht es den Kommunismus nicht, um Russland zum Reich des Bösen zu machen. Um einen West-Ost-Konflikt zu generieren. Kein einziger Student ist heute in Zürich (und Westeuropa) auf die Strasse gegangen, um gegen Putin zu demonstrieren. Wie war das 1956 und 1968?

4.3. 2014 heute Chordokowski gesehen in der Tonhalle. Hatte er keinen Bodyguard? Will Putin ihn nicht beseitigen lassen?

5.3.2014 mein Klavierspiel: Übung macht den Meister. Ergänzung: jedoch nicht immer.

6. 3.2014 es wäre schön-finde ich-es gäbe einen Roman mit dem Titel „vermutlich in Venedig“.

7.3.2014 ein Rezensent, der einem Künstler vorwirft, kein Jude zu sein. Eine philosemitische Variante von Snobismus.

8.3.2014 Schirme und Kugelschreiber, die die Hand von Dieb zu Dieb wechseln, unkomplizierte Handänderungen. Es sind dann Schirme und Kugelschreiber mit Migrationshintergrund.

9.3.2014 heute Abend Jelinek „über Tiere“ im Schiffbau gesehen. Keine grosse Literatur. Sie hangelt sich von Kalauer zu Kalauer im Kreise herum.

10.3.2014 Man könnte bei jedem revolutionären linken Politiker die Frage stellen: wenn er im 18. Jahrhundert gelebt hätte, in Frankreich: welchem Revolutionär hätte er entsprochen: Robespierre? Danton? etc. Marais?

11.3.2014 ein Marschall ist einer, der allem den Marsch bläst, schallend.

Heute Abend in der Tonhalle, berühmtes Orchester (aus Chicago), berühmter Dirigent (japanischer Amerikaner). Interpretation unromantisch, irgendwie technokratisch. Gefiel mir gar nicht. Ich wäre am liebsten davongelaufen. Pianist: Harmelin, Kanadier, angeblich einziger, der Klavierkonzert von Busoni spielen kann. Dirigent Kent Nagano, wunderbare Uraufführung von David Philipp Hefti!

12.3.2014 wieder in der Tonhalle. High Society -Konzert für die Gönner der Tonhalle. Viertes Violinkonzert von Beethoven von Kremer und Zinnman zögerlich interpretiert, langweilig, gewollt lyrisch? Was voll daneben ist. Vierte Symphonie von Brahms ebenfalls unbefriedigend. Wenn schon romantisch und intellektuell, dann bitte trotzdem schön und eindrücklich! Schuld ist der Dirigent und nicht das Orchester. In der Pause trotzdem Kassette mit 50 CDs zum Spezialpreis für Gönner von der Tonhalle für Fr. 100.- gekauft, obwohl ich nicht Mitglied bin des Gönnervereins.

13.2.2014 gestern um 19:00 Uhr Telefonanruf. Ich nehme ab, um zu sagen-wer immer es ist-ich sei auf dem Sprung weg. Es meldete sich Vinzenz Grenacher. Aufgeregt. Der Nachbar oben sei soeben gestorben. Sein Bruder Andy habe ihn erfolglos zu reanimieren versucht. Jetzt sei er völlig fertig. Vinzenz weint. Arzt und Sanitäter seien da und hätten die Reanimation übernommen. Es sei zu spät gewesen. Was man machen könne mit dem Bruder. Ich sage, um die Sache ins Gleichgewicht zu bringen: jeder erlebe das im Leben zwei bis dreimal. Ich will ihm eine sinnvolle Identität geben und die Schuldgefühle wegnehmen. Ich sage, es tue mir leid, es sei mir höchst peinlich, ich müsse auf den Zug. Dass ich in die Tonhalle gehen will, sage ich nicht, es wäre taktlos, nicht zu lügen!

Heute gehe ich dann um 15:00 Uhr zu Grenachers. Café Andy. Es herrscht ein gewöhnlicher Betrieb, als ob nichts passiert wäre. Ich weiss nicht, wer von den anwesenden Gästen im Garten-sonniger Tag-etwas weiss. Wolfgang war 61, vor einem Vierteljahr pensioniert als Englischlehrer im Gymnasium, hat ein anderthalbjähriges Kind, das später erfahren wird, was war. Wolfgang selber kam es nicht mehr erfahren.

14.3.2014 Yundi Li, mit dem ich vor ca. zwei oder drei Jahren immer Mövenpick nach seinem Tonhalle-Konzert gegessen hatte, spielte heute Abend im IKK L wie ein Gott Chopin, Schumann und Beethoven. Sehr musikalisch, technisch so gut wie Lang Lang.

15.3.2014 Schriftsteller, die nicht Germanistik studiert haben, sind bessere Schriftsteller.

16.3.2014 der patriotischste und perverseste Jude ist der Exhibizionist.

In der direkten Demokratie wird die Suppe der Volksrechte nicht so heiss gegessen, wie sie gekocht wird.

Es meinen viele, als Psychiater könne ich ihr Klatschbedürfnis bewirtschaften. Sie fangen dann damit an, dass sie den Namen einer Person, die selber oder deren Verwandte bei mir in Behandlung ist, erwähnen und hoffen, dass ich anbeisse. Irrtum.

Eigentlich bekennt der Himmel immer Farbe.

Ich gehe öfter in die Apotheke, als dass ich einen Patienten dorthin schicke.

17.3.2014 anschliessend und abschliessend Urnenbegräbnis im engsten Familienkreis.

18. 3. 2014 man kann nicht erwarten, dass Putin in allen Dingen gleicher Ansicht ist wie die Schweiz.

19. 3. 2014 mein Büroklammern -Test kommt bei den Patienten gut an (ich habe fünf getestet).

Man muss den Steinzeitkommunismus besichtigen, solange es ihn noch gibt: letztes Jahr Moldawien und vor allem Transistrien. Heute gebucht: Weissrussland über Ostern. Für die Steinzeitdemokratie bietet sich ein Ausflug an eine Appenzeller oder Glarner Landsgemeinde an.

20. 3.2014 eine Dreiviertelstunde am Computer verloren, da nicht gemerkt, das Passfoto zu viele Megabytes hat, um ins Fotolabor geschickt zu werden. Notstand. Von Pontius zu Pilatus herumgeirrt, Suche nach Notfalltelefonnummer. Verzweiflung. Ein junger Computerfreak hätte das Problem in einer halben Minute gelöst.

21.3.2014 eine Putzfrau, die nicht stiehlt, ist Gold wert. Oder: eine Putzfrau, die nicht stiehlt, ist billiger.

22.3.2014 kommt der Schlechtwettereinbruch mit dem Frühlingsbeginn wie gestern, ist das, wie wenn der Einbrecher an deinem Geburtstag kommt.

23.3.2014 oder das Erdbeben am Heiligen Abend.

Was möglich ist, ist nicht wahr.

Gestern die Schöpfung von Haydn mit Herrewegh. Chapeau lieber Gott: du hast speditiv gearbeitet!

Dass es noch schlimmer kommen kann, macht es nicht weniger schlimm.

Intelligenz bedeutet nicht, dass man den umgekehrten Dreisatz verstanden hat, sondern dass man daran denkt (sich bewusst ist), dass es diesen gibt.

Ohne Heuschnupfen, d. h. ohne Pollen bin ich begabter.

Man ist nur tolerant, wenn man nichts weiss. Wenn „es“ kein Thema ist. Alles andere ist Anpassung.

Es ist nicht klar, ob, wenn man vergessen hat, die Medikamente einzunehmen, man vergessen hat, dass man krank ist und eventuell deshalb gesund war.

Freiheit – ist das ein anderes Müssen?

Wenn es heute Sonntag den ganzen Tag regnet, lesen viele Leute (schönes Wort) mein langes Interview im Magazin, das sie beim Spazieren nicht lesen könnten.

Wenn ich ins Museum gehe - und auch darum gehe ich - weiss ich, dass ich nicht arbeite (Gutachten, Steuererklärung etc.)

auch Faulheit ist eine Beschäftigung.

24.3.2014 der Tod ist die Stornierung des Lebens mit lebenslanger Verspätung

25.3.2014 fotogen sind (eigentlich) alle Leute. Jeder Chorgesang ist schön. Und Mozart ist einfach schön -wie ein Kind einmal sagte.

26.3.2014 Nicola ist 22, ich bin 69. Wenn ich zum Beispiel „nur“ 75 Jahre alt würde und Nicola könnte ja sein- 90, dann hat er 62 Jahre der Zukunft erlebt, die mir entgangen ist. Allerdings habe ich 47 Jahre erlebt, die er nicht erlebt hat, worüber er aber in Geschichtsbüchern noch lesen könnte, was ich für die 62 Jahre nicht kann. Zum Beispiel ein Ausflug auf den Mars.

Wenn ein Patient einen Rückfall erleidet, fühlt sich der Arzt schuldig und er sucht nach einer Erklärung, aber möglichst so, dass er selber gut dasteht. Jelilnek würde dieses Verhalten wohl treffend und fabulierend charakterisieren.

27.3.2014 entfalten-d. h.: die Falten beseitigen, jünger werden.

28.3.2014 wieder eine neue Idee: Plagiatsgedichte: das Dichterische im geschriebenen Text erkennen und es als solches als Gedicht wiedergeben.

Eine gute Antwort auf Fragen: ich beantworte diese Frage nicht. Und auf die Nachfrage warum?: Auch Ergänzungsfragen beantworte ich nicht.

29.3.2014 gestern 1 Stunde im Gymnasium Freudenberg, Klassenzimmer 214, wo ich die Maturklasse besucht hatte. Deutschstunde. Thema Popliteratur. Es hatte nur noch zwei andere Besucher, eventuell ein Elternpaar. Lehrerin meines Erachtens zu schwierig für Viertklässler, es war nicht ein richtiger Deutschunterricht, sondern ein Palaver wie in einer Fernsehsendung. Neidgefühle gegenüber Jugendlichen, die zum Teil schon reden wie Erwachsene, aber das ganze Leben noch vor sich haben, eventuell den dritten Weltkrieg?!

Die Handseite der Zahnbürste eignet sich dafür. Ich finde mich also zurecht, obwohl ich nie bei den Pfadfindern war.

Neuer Titel zu vergeben: Prominenter Unbekannter.

8.4. 2014 Lindau. Die Taube transportiert den Briefumschlag auch bei Wetterumschlag und auch ohne Inhalt.

9.4. 2014 Lindau. Der Charakter des Chefs ist die Tyrannei.

10.4.2014 Lindau. Ich bin Anhänger einer Philosophie, dessen einziger Anhänger ich bin.

Ist Kierkegaard so zu verstehen, dass jeder Mensch Anspruch auf drei Weiber hat, ein ästhetisches, ein ethisches und ein religiöses?

Kierkegaard: ist es eine Philosophie, die die Theologie inbegriffen anbietet oder eine Theologie, die die Philosophie inbegriffen offeriert. Was ist teurer?

Im Namen Kierkegaard ist KRK enthalten. Die rote Zora müsste ihre Freude daran haben.

11. 4. 2014 Lindau. Vielleicht war Karl Barth ein Schlaumeier im Dienste Gottes.

Wenn ein Theologe mit einem Akzent predigt, argumentiert, referiert, wirkt er überzeugender, ob sächsisch, bayerisch oder was immer. Man glaubt dann seinem Akzent schon die Hälfte von dem, was er sagt.

12.4.2014 Lindau. Gestern mit Daniel Hell von Lindau nach Zürich gefahren, im Zug. Das sich selber auf die Schulter klopfen beherrscht er gut.

Beim Kofferpacken prüft man sein Gedächtnis. Dabei geht es aber auch um das daran Denken im richtigen Moment.

Mich hat schon immer die Intelligenz der Dummen mehr fasziniert als die Dummheit der Intelligenten. Manchmal dürfte es dasselbe sein.

17.4.2014 Zürich. Heute Abflug nach Minsk. Neugierde. Ein Unort? Für einen Reporter wäre es attraktiv, ein Buch zu schreiben mit dem Titel „Unorte“.

Immer wieder neue Ideen.

18.4.2014 im Flugzeug von Wien nach Minsk weissrussische Sitznachbarin, etwas matronenhaft. Psychotherapeutin, die dreimal jährlich in Zürich Kurse besucht. Sie berate Mütter, die ihre Kinder verloren haben. Sie verteidigt eloquent die Politik Putins in der Ukraine. Die Westukrainer seien Faschisten.

Ein Weissrusse, der aus Schweden zurückkommt, führt mich – seine Frau stammt aus Rostow (!)- am Steuerrad seines Wagens ins Hotel President aus Gefälligkeit. Weissrussland habe weltweit die grösste Zahl von Polizisten. 100'000 auf 10 Millionen Einwohner

19.4.2014 Heute Stadtrundfahrt mit deutschem Geräte-Kommentar. Es wird immer wieder vom grossen vaterländischen Krieg gesprochen. Minsk war von den Deutschen zerstört worden. Das Durchschnittseinkommen sei höher als in der Ukraine. \$ 600 statt \$ 150.

Abends Romeo und Julia/Prokofiew in der Oper, glanzvolle Aufführung. Fast niemand im Publikum hatte eine Krawatte an.

20. 4. 2014 Minsk. Heute am Fluss (Swisslic) gesessen in einem Café-Restaurant, bei Sonne, während Wetter in Zürich regnerisch und kalt sei. Da taucht plötzlich ein bekanntes Gesicht auf mit einer rothaarigen Begleiterin, M. F. Psychoanalytiker aus Zürich. Ich lege meinen Tucholsky (Schloss Gripshorn) beiseite. Wir sprechen etwa 1 Stunde über „diesen Zufall“ und alles mögliche. Er möchte seine Partnerin – 40-jährig, Ehemann durch Krebs verloren, Vater zurzeit am Sterben/Alkoholiker - heiraten. Sie spricht nur Russisch, versteht kein Englisch und kein Deutsch. Er spricht ein paar wenige Worte Russisch. Aber bei einem Bebe ist es nicht viel besser, quasi Babysprache auf intellektuellem Niveau. Heiratsformalitäten über Botschaft in Moskau möglich, andere Botschaften weigern sich.

21.4.2014 Minsk seit Strahlentherapie im Januar immer noch Verdauungsprobleme. Haben mich die Ärzte angelogen? Birchermüsli esse ich eigentlich nur im Ausland.

Die Namen der beiden Nationaldichter, angeblich vom Rang eines Goethe, muss ich auswendig lernen: Maksim Bahdanowitsch und Janka Kupala. Nationaldichter sind im Ausland nicht weltberühmt wie Roger Federer.

Ich habe völlig vergessen, d. h. nicht daran gedacht, einen Fotoapparat mitzunehmen.

22.4.2014 wer unhöflich gewesen ist, hat oft vergessen, höflich zu sein. Vielleicht weil er es nicht nötig hatte, höflich zu sein. Ein höflicher Mensch ist nur, wer es gar nicht vergessen kann, weil Höflichkeit ein Teil seiner Person ist und er diesen gar nicht vergessen kann ebenso wie seine Nase oder den Bauchnabel.

Ich verdiene pro Tag mehr (Geld) als ein Weissrusse durchschnittlich im Monat. Das ist kein Grund zu Stolz.

23.4.2014 je unbedeutender jemand spricht, desto schneller spricht er.

Wenn jemand ein schönes Gesicht hat, hat er ausgesorgt, vor Gott und der Menschheit.

24.4.2014 wenn man von jemandem sagt, er sei ein Spinner, muss man aufpassen, dass dieser nicht Recht hat.

In der Ferne ein rotes Licht im bewölkten Morgenhimmel. Bewegt es sich oder nicht? Was ist es? Ein Leuchtturm? Ein Flugzeug? Ein Stern? Etwas ganz Anderes?

Wenn die Heizung eingeschaltet ist, ist es offenbar kalt. Ist das eine korrekte Schlussfolgerung? Vermutlich ja wegen des Wortes „offenbar“.

Es ist heller geworden (5:50 Uhr). Das Licht ist die Beleuchtung einer Spitze des Baukranes, Warnsignal für Helikopter.

Ich bin ein Lebewesen.

25.4.2014 ein Anruf auf dem Polizeiposten nachts um 4:00 Uhr. Am Hafenkran hängt so etwas wie ein Mensch, eine Puppe vermutlich. Polizist: da hat wohl jemand einen Streich gespielt. Wir schicken eine Patrouille dorthin. Die Patrouille kommt einige Minuten später beim Rathausplatz an. Es haben sich schon einige Nachtvögel angesammelt und rätseln: Mensch oder Puppe. Die Polizei-inzwischen auch die Flusspolizei-erkennt durch den Feldstecher: Mensch. Also mitten in der Limmat hängt ein Mensch, vermutlich Mann. Holen wir ihn herunter, bevor der Frühmorgenverkehr anläuft. Spurensicherung. Schlagzeilen am übernächsten Tag in der Presse. Ein Konkursit hat sich erhängt. Kunstwerk im öffentlichen Raum. Finanziert von einem kunstsinnigen Bankier, Multimillionär, der der Familie dafür 1 Million gab, damit sie sich die nächsten zehn Jahre durchbringen kann. Zürich endlich in der Weltpresse. Ein Student erhielt für seine Foto 1 Million. Hafenkranaktion ein voller Erfolg. Kunstwerk im öffentlichen Raum.

26.4.2014 heute im Odeon, draussen. Ein fast 2 m grosser Amerikaner, wie lettischer Herkunft und in Deutschland Studium absolviert, mit grossem Neufundländer. Aufsehen erregend. Hunderte Gesichter vorüberziehender Passanten. Ich rege an, einen Film zu machen von diesen Gesichtern. Der Überraschungseffekt. Ich rege an, er soll mit dem Riesenköter zum Hafenkran gehen und sich dort einen Tag lang postieren.

Grosszügig ist, wenn man vergessen hat, wie viel man gespendet hat.

Wenn man Geld ausleiht, hat man einen Freund gewonnen, der einen nicht mehr sehen und hören will.

Auch der Reiche muss die Schuhe binden, wenn er nicht stolpern will. Das nennt man Gerechtigkeit. PS. Er kann sich allerdings auch die Schuhe binden lassen.

27.4.2014 schön ist, woran man sich gewöhnt hat, interessant, woran man sich noch nicht gewöhnt hat.

28.4.2014 Völkermord: Entschuldigung, ich has nöd extra gmacht.

29.4.2014 Antisemitismus: ich meins nöd so.

30.4.2014 auf dem Kamin „immer“ ein Vogel sitzend, thronend, mit Blick Richtung See und Uetliberg. Ich weiss nicht was für eine „Rasse“, aber immer der gleiche, und ob ihm der Sitz streitig gemacht wird. Gibt es eine Art Gewohnheitsrecht? Wie wird er auf den 1. Mai Umzug und den schwarzen Block reagieren?

1.5.2014 der Fotograf gestern hat 1 Stunde lang Fotos geschossen. Ich sei gut zu fotografieren, behauptet er. Das liegt nur daran, dass ich äusserst kooperativ bin und ihm gehorche, weil es mir nichts ausmacht, wenn man mir die Freizeit stiehlt, wie er es sich entschuldigend nennt, für mich ist es abwechslungsreich und narzisstisch. Wer eine Totenmaske anfertigt, stiehlt auch Freizeit, aber wem? Den Bestattungsbeamten zum Beispiel, wenn er die Zeit überzieht. Der junge lebhafteste Fotograf macht seinen Job mit grösstem Vergnügen. Er lenke auch von seinen Dauerschmerzen ab nach einer Gehirnoperation. Arnold Syndrom/cerebellum.

Heute beim Kofferpacken folgender Witzeinfall, den ich nicht dem Orkus des Vergessens überlassen will: Der Schularzt fragt Hansli: wer ist der Jüngste in deiner Familie. Hansli: der Vater. Arzt: wie kommst du darauf? Hansli: meine Mutter sagt immer wieder zum Vater „du bist doch wirklich der Allerletzte“.

Graz. Das Badezimmer im Hotel Dom ist weiträumig, die Badewanne auch. Mir ist aber eine Dusche ohne Badewanne lieber als eine Dusche in der Badewanne, ebenso wie ein Wienerli separat zum Brot als ein Hotdog. Plädoyer für klare Verhältnisse.

2.5.2014 Graz. Die Aufführung im Schauspielhaus Graz „Gottes Gemetzel“ war sehr amüsant, ein brillantes Theaterstück auch, geistreich, unterhaltend, etwas schwatzhaft und doch tief sinnig.

Mir ist es nicht recht, wenn die Sonntagszeitung mein Alter angibt, nicht weil ich nicht so alt sein möchte, sondern mein jüngeres Aussehen wie ein Betrug erscheint. Oder soll ich den Jahrgang auf die Stirn tätowieren?

Antworten auf Fragen:

1. Welchen Jahrgang haben Sie? Ich bin kein Wein.
2. Aber wie alt sind Sie? So alt wie ich aussehe.

3. In welchem Jahr sind sie geboren? Ich kann mich mit dem besten Willen nicht daran erinnern.

4. Haben Sie Probleme mit dem Alter? Nein ich nicht, vielleicht Sie.

Die Sonntagszeitung möchte, dass ich sage, was sie möchte, dass ich sage. Ich will aber nur sagen, was ich sagen will.

3.5.2014 ein Vogel würde nie in einem Hotelzimmer übernachten, auch nicht, wenn das Bett frisch angezogen ist.

4.5.2014 es ist erstaunlich, dass gespitzte Bleistifte im Handgepäck mitgenommen werden dürfen, könnte man doch damit dem Piloten leicht die Augen ausstechen oder die Halsschlagader verletzen.

Wenn der Sicherheitsbeamte fragt: haben Sie nichts Flüssiges könnte man antworten: nicht ganz 1 Million auf dem Bankkonto.

5.5.2014 die forensische Psychiatrie ist entartet, auf Abwegen. Anstelle der Strafe durch den Richter für das Fehlverhalten tritt die Strafe durch den Psychiater aufgrund oder wegen einer statistisch ermittelten kriminellen Persönlichkeit. Und anstelle einer entlastenden kreativen Psychotherapie eine punitive Therapie. Fanatismus und Sadismus feiern Urstände.

6.5.2014 weinen ohne Tränen.

7.5.2014 man kann die Langeweile nicht messen.

In Graz gibt es ein Pianogeschäft mit dem Namen Fiedler.

8.5.2014 Wohlhabenheit, Schliessfach, Belanglosigkeit, Genugtuung - Wörter, die schön sind.

Es ist einfach, Philosoph zu sein, wenn man sich unverständlich ausdrückt und Inhaber eines Lehrstuhls ist.

9.5.2014 heute fragte ich den Taxichauffeur: „sind Sie aus Ghana?“ Er sagte „Ja“

im Uetlibergtunnel gab der Navigator Anweisungen, die vor dem Tunnelbau richtig waren.

10.5.2014 glaublich gestern erhielt ich einen Brief von Frommherz, der mich seit Jahren in wohlwollend-gönnenhaftem Stil als „König der Regenwurmpsyhiater“ beschimpft, weil ich ihn als schizophren diagnostiziert habe. Heute lese ich, dass er vorgestern in seiner Wohnung ermordet wurde.

11.5.2014 heute fiel mir im Hotel Europa, wo ich die vier Sonntagszeitungen zu lesen pflege und Latte macchiato trinke, ein die Verballhornung: Kapputschino.

Gestern „Diener zweier Herren“ zum zweiten Mal gelesen: brillantes Stück, aber man muss sich doch anstrengen, um es ganz zu verstehen. Immer wieder erstaunt, wie in früheren Jahrhunderten die psychologischen Mechanismen rund um das Thema List die gleichen sind wie heute. Hat die Menschheit überhaupt Fortschritte gemacht? Oder nur die Kleider neu erfunden?

Eine Idee: man könnte in der Bäckerei Volkszornbrot verkaufen. Oder eben ein Stück Volkszornbrot mit einem Kaputschino (oder Volkszornpipfeli).

12.5.2014 neues Schloss mit programmierten Schlüsseln. Meine sind falsch programmiert. Ich kann nicht zur eigenen Haustüre hinein. Ich rufe abends um 22:30 Uhr den Vermieter an und wiederum morgens um 7:00 Uhr.

13.5.2014 die Aufführung von Goldoni war sehr witzig. Nicola versteht alles viel besser als ich.

Eine kleine Sensation: dass der Europa Verlag 'Fontana' von Papa herausgeben will. Dass es mir immer wieder gelingt, einen Verlag von etwas zu überzeugen!

14.5.2014 lieber ein Wutbürger als ein Brautwürger. (Auch wenn dies kein Schüttelreim ist).

Man kann sagen, all die Insassen von Thorberg sind Schlossbewohner, alle zusammen ebenbürtig einem von Salis oder einem anderen Adligen.

Das Gespräch mit der Theologin im Essraum war merkwürdig. Ihr Unbehagen angesichts des Irrsinns, der die Einbuchtung von Menschen darstellt, ist von Gott abgedeckt. Kurzes Zusammentreffen mit dem Strafanstalt-Zahnarzt, der von aussen kommt. Würde er einem Häftling, der seine Frau zu Tode gebissen hat, auch die Schneidezähne reparieren? Ist die SVP, Fräulein Riklin, überhaupt einverstanden, dass man Delinquenten auf Staatskosten die Zähne flickt? Ist das nicht Kuscheljustiz?

15. 5.2014 ich habe Mitleid mit H.R. Giger, weil er gestorben ist. Was macht er mit seinem Skelett?

Im Gegensatz zu mir ist der Häftling, den ich begutachte, hochbegabt.

16.5.2014 die Schweiz entwickelt sich zur totalitären Demokratie: angenommene Masseneinwanderungsinitiative, Minarettinitiative, Verwahrungsinitiative, Verjährungsinitiative und übermorgen die Berufsverbot Initiative.

17.5.2014 wenn jemand zu Tode stürzt (Unfall), ahnt er vermutlich noch 1 Sekunde vorher nicht, dass er demnächst sterben wird.

18.5.2014 man merkt nicht, dass man älter wird, sondern dass man älter geworden ist.

19.5.2014 ein Jahr nach seinem Tod erkundigte ich mich nach seinem Befinden.

20.5.2014 wie wäre es mit einer Stiftung für Todesanzeigen. Damit auch arme Leute ihren Tod anzeigen dürfen/können?

21.5.2014 hin und wieder die Frage: lebt er eigentlich noch? Und die Antwort: ich glaube schon.

22.5.2014 dem Arzt gehört für die Wirkung des Medikamentes ein Dankeschön und für die Nebenwirkungen eine Ohrfeige.

23.5.2014 jedes Mal wenn ein Philosoph verstehend etwas nicht verstanden hat, bricht die Eiszeit aus. Wie oft? Jeder Dialekt ausser der eigene macht die Philosophie glaubwürdig. Die Philosophie ist der Vater der Theologie, der Schwiegervater der Naturwissenschaft und die Schwiegermutter des Bodybuilding, schliesslich Stiefvater aller Sekten und Stiefmutter des Geschlechtsverkehrs. Da es aber kein Standesamt gibt, ist sie nicht, sondern wäre sie. Sie steht für das Sitzengelassene.

24.5.2014 Elke Heidenreich ist eine Mischung aus Gluckhenne und Xanthippe, auch ohne Stefan Zweifel.

Plagiat ist der öffentliche Garten, der nicht angeschrieben ist und wo die Hunde nicht an der Leine zu führen sind. Daher auch nicht strafbar, solange nicht persönlichkeitsverletzend. Denn Plagiat rechnet mit der Bildung des Lesers.

25.5.2014 wer falsch zitiert, muss zittern, Elke Heidenreich. Sie stolpert über Heidegger. Heidegger über sich selbst, an dem Handlauf des Bindestrichs.

26.5.2014 Wecke nie jemanden, ob Mensch oder Tier, denn es gibt nichts Besseres als der Schlaf. Ausserdem ist der Schlafende weniger gefährlich.

27.5.2014 mit manchen Angehörigen wäre man lieber nicht verwandt. Im Unterschied zum Blinddarm und zur Kniescheibe kann man sie nicht entfernen.

28.5.2014 Alexander der Grosse hatte kein Handy. Er hatte ein Pferd.

29.5.2014 leider gibt es keine Wahlverfahren für Angehörige. Also keine Wahlverwandtschaft.

30.5.2014 Taschkent. Dass ich in Taschkent mit einem Gewitterregen empfangen werde, enttäuscht mich und nehme ich durchaus persönlich, auch wenn alles dagegenspricht, dass es so ist. Auch dass die Oper gerade im Umbau ist, bedauere ich. Der private Reiseführer ist jung, sprachgewandt, kompetent und aber auch geschwätzig. Er ist gleichzeitig beflissen-engagiert, aber auch seines Berufes etwas überdrüssig, was auch souverän-überlegen wirkt, als ob er die Lebenserfahrung eines Westlers hätte, die er, der nie in Europa war, nur von den Touristen her kennt. Wenn er auf die Toilette austreten muss, sagt er, er müsse aus hydrotechnischen Gründen kurz weggehen.

31.5.2014 Chiwa. Schon das zweite Buch auf meiner Reise, das ich nach ca. 40 Seiten abbreche, da es mir stilistisch nicht frommt. Nach dem Krimi von Chandler (zu wenig flüssig geschrieben) jetzt auch Stahlgewitter von Ernst Jünger. Ich hatte den Eindruck, dass er mit seiner Kriegssprache einfach hundertmal eine gleiche Geschichte erzählt, immer wieder das gleiche, wie in einem Kriegsfilm, wo nur Schiessereien gezeigt werden. 20 Seiten hätten genügt.

1.6.2014 eine siebenstündige Fahrt durch die Wüste Kizilikum von Chiwa nach Buchara. Lektüre der ersten 100 Seiten von Simenon „Maigret und die kopflose Leiche“.

2.6.2014 Buchara. Mittagessen in einer Künstlerfamilie (Teppiche), am Tisch die drei Reiseleiter, alle gut Deutsch sprechend und gebildet. Sie haben offensichtlich Minderwertigkeitskomplexe, finden eine starke Hand in den zentralasiatischen Ländern notwendig, um Zusammenbrüche à la Ukraine oder Ex-Jugoslawien zu verhindern, sie finden die Demokratie in den USA und in der Schweiz nicht glaubwürdig. Klagen über Sklavenarbeit als Reiseführer, unterschwellig vorwurfsvoll, behaupten dann aber doch, mit ihrem Leben zufrieden zu sein.

3. 6. 2014 Samarkand. Ich bin verärgert, dass ich im Hotel (vier Sterne) keinen Internetanschluss habe. So kann ich den Tagesanzeiger nicht lesen.

Die Sowjetunion scheint so funktioniert zu haben wie bei uns Schulen und Erziehungsheime und Militär. Subjektivität und Aussenseitertum kamen zu kurz. In der deutschen Schweiz war ein Kommunist Aussenseiter und Dissident, in Russland ein Konformist.

4.6.2014 Samarkand. Im Keller des Hotels eine Disco mit überlauter Technomusik und Lichtflackern, junges Volk im Alter von 17-30, ich ergreife die Flucht vor dem bestialischen Lärm. Heute Nachmittag im Internet Café, weil im Hotel kein Google- Kontakt herstellbar. Die Jugendlichen am Computer spielen alle Kriegsspiele.

5.6.2014 bisher auf der Reise verloren: eine oder zwei Hunderter Noten? Wo? Im Safe liegen gelassen? Den Krimi „der durchsichtige Schlüssel“, der mich aber nur verwirrt hat. Ich habe lieber Bücher mit einfachem Inhalt und brillant geschrieben als Bücher mit komplexem Inhalt, die etwas weniger brillant formuliert sind.

6.6.2014 Luxus ist das Existenzminimum für jene, die sich an Luxus gewöhnt haben.

Es ist gut, dass Hunden Papier nicht schmeckt. Sonst wären schon manche kostbaren Manuskripte verschwunden. Und viele Wälder.

7.6.2014 Einfälle beim Kleiderwaschen im Lavabo. Darauf achten, dass sie nicht abfließen. Wenn das gelingt, ist der Alzheimerstest bestanden (Merkfähigkeit).

Im Alter verträgt man schallendes gellendes Gelächter in Spunten nicht mehr. Man müsste Asyl in gehobenen Lokalen erhalten dürfen.

Wer allein ist, beleidigt nur Abwesende.

8.6.2014 wer die Erde nicht ehrt, ist den Himmel nicht wert.

Ich war erstaunt zu lesen, dass der Satz „der Mensch denkt, Gott lenkt“ nicht von Brecht ist, sondern schon in Eichendorffs „aus dem Leben eines Taugenichts“ steht. Vermutlich bereits ein Zitat?

Zitat versus Plagiat.

Ich bin Plagiat, also bin ich.

Ich bin ein Zitat Gottes, ein Plagiat Gottes etc. Philosophiere wer will.

9.6.2014 der Psychiater interessiert sich für die Psychiatrie bis die Psychiatrie sich für ihn interessiert.

10.6.2014 Liebe Fahrgäste. Wegen Umbauarbeiten in der oberen Bahnhofstrasse ist die Haltestelle Börsenstrasse in beiden Richtungen aufgehoben. Wir bitten um Verständnis.

11.6.2014 nachts ein Gewitter, tagsüber Sonnenschein und Hitze wäre schön wenn immer so - man kann aber keine solche Bestellung aufgeben.

12.6.2014 ich habe nicht die Souveränität, Anfragen von Medien abzulehnen oder unbeantwortet zu lassen.

13.6.2014 Rehabilitation ist immer zu spät, und daher notwendig. Eigentlich ist alles Posthume zu spät.

14.6.2014 im Jenseits gibt es ja nicht einmal Orgelspiel.

Wirtschaftsprofessor (bürgerlich, herablassend): die Armen kennen Armut nur aus persönlicher Erfahrung.

15.6.2014 es kommt nie vor, dass einer der vielen Ärzte, Arztgehilfinnen, Röntgenassistentinnen, Krankenschwestern und-pfleger mich anrufen und fragen: ich wollte nur fragen, wie es Ihnen geht? Sie befriedigen ihre Neugierde mit vornehmer Zurückhaltung nicht. Sie hielten es für eine Indiskretion. Sie leisten ausserdem nicht gerne gratis Arbeit. Sie befürchten eine negative Antwort, was ihr Selbstwertgefühl beschädigte.

16.6.2014 der plebejische Lärm aller Schweizer nach dem Sieg über Ecuador (zwei zu eins) konzentrierte sich zum Glück auf die Langstrasse.

17.6.2014 Müdigkeit kann nicht durch Euphorie wettgemacht werden.

18.6.2014 ich habe keine Lust, vor Publikum aufzutreten. Warum sage ich immer wieder zu?

19.6.2014 seit heute bin ich Herausgeber. („Fontana“ von Harry Gmür)

20.6.2014 unzufriedene Leute erkennt man unter anderem daran, dass sie immer sagen, dass sie etwas nicht interessiert.

21.6.14 heute Auftritt im Nachtcafé Basel als einziger Zürcher. Ich kam gut an. Vielleicht, weil ich in Kauf nahm, völlig zu versagen.

22.6.2014 ein Verbrecher wurde vom Gericht zum Tode verurteilt. Der Richter fragte ihn, ob er lieber mit dem Schafott oder den Strang hingerichtet werden wolle. Er antwortete: „mit dem Strang“. Der

Richter fragte ihn „warum?“. Er antwortete, weil er nicht Blut sehen könne, (den Anblick von Blut nicht ertrage).

23.6.2014 der Zweck des Lebens ist, die Ewigkeit mit der Ewigkeit zu verbinden.

24.6.2014 eine Fussballmannschaft, die immer gewinnt, wenn sie schlecht spielt.

25.6.2014 schade, dass B. R. Krank ist. Ich bin betrübt.

26.6.2014 die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt die Lust.

27.6.2014 wenn jemand in hohem Alter, zum Beispiel mit 85, berühmt wird, wissen es alle seine verstorbenen Verwandten, Bekannten und Freunde nicht. Am Ende des Lebens ist es irrelevant, ob jemand berühmt ist oder nicht. Es kommt darauf an, wie oft und wie lange er Freude und Genuss gehabt hat.

28.6.2014 wenn man sich in einer Demokratie und einem Rechtsstaat wie in einer Diktatur fühlt, ist es besonders penibel, eine Wehrlosigkeit sondergleichen.

29.6.2014 ein Filmschauspieler sei etwas ganz anderes als ein Bühnenschauspieler.

Konnte Peter von Matt auch einmal eine Ansprache halten zum 85. Geburtstag eines Velomechanikers? Oder einer Hausfrau?

Man (= Durchschnittsmensch?) Hat nicht sehr viele Nägel in die Wand geschlagen. Und doch scheinen die meisten Leute fähig, einen Nagel in die Wand zu schlagen, lassen nicht einen Handwerker dafür kommen. Wo haben sie es gelernt?

Ich bin zutiefst entsetzt, dass Nicola nirgends in eine Schauspielschule aufgenommen wurde. Das ist wie wenn Matisse in keine Kunstschule aufgenommen worden wäre.

„Narzisstisch punkten“ nenne ich, wenn man sich bei jedem Gespräch einbringt mit Äusserungen, die zeigen sollen, wie gut, wie fidel usw. man ist.

30.6.2014 ich vermute, jedem Hundecoiffeur gehen die Kunden (vierbeinigen) weniger auf die Nerven als dem Psychiater die Patienten und Patientinnen.

Eine Psychiaterin geht ins Wartezimmer, um den nächsten Patienten abzuholen. Sie sieht ihn aufgehängt am Leuchter. Sie sagt: da fällt offensichtlich die Stunde aus. Sie geht ins Kaffeehaus und wartet auf den nächsten Patienten. Gesprächsstoff hat sie jetzt genug.

1.7.2014 „kennen Sie Bundesrat Meyer?“ „Ja vom Militärdienst“. „er hat aber doch gar keinen Militärdienst gemacht“. „ich auch nicht“.

2.7.2014 Ein Richter der bis zur Pensionierung alle Angeklagten ausnahmslos in dubio pro reo freigesprochen hat.

Berthold hat zwei Insulte und eine Diskushernie, Moritz einen Vorderbein- Spontanbruch, Peter eine Achillessehnenentzündung, Klaus einen Herzinfarkt, und so geht das weiter.

Alle meine Patienten und Patientinnen sind krank.

3.7.2014 des weiteren sind krank: Guido Castelberg Schlaganfall, Peter Revai Darmentzündung.

4.7.2014 der kleine Sohn des Fussballtrainers fragt seinen Vater: „was ist eine Erektion?“ Vater: „das ist eine Steilvorlage“.

5.7.2014 Heute Todesanzeige von RA Peter Sträuli, der mich erfolglos verteidigt hat. Vor einigen Tagen noch mit ihm telefoniert. Ich kann nicht mehr mit ihm rechnen. Einfach weg. Wie ein Füllfederhalter, den man nicht mehr findet. Im Übrigen auch krank: V. L.: Schulter und Hüftgelenksoperation und Zytoplasia vera.

ein Verleger, der das Manuskript eines Autors verliert-verhöhnert-sollte ehrenhalber verpflichtet sein, Selbstmord zu begehen. Das hätte auch den erfreulichen Nebeneffekt, dass die Literaturflut etwas eingedämmt würde. Klar, warum.

Sträuli sei einfach im Tram tot umgefallen. Oder müsste man sagen: umgefallen, bis er tot war?

6.7.2014 der Tod verleiht die niedrigste und höchste Kompetenz.

7.7.2014 wenn man jemandem den Tod wünscht, könnte man ebenso gut ihn sich selber wünschen. Es bestünde dann keine Gefahr, dass man ihn über seinen Tod hinaus hasst.

was ist besser, was schlechter: einen guten Witz schlecht erzählen oder einen schlechten Witz gut erzählen? Die Jury von Klagenfurt könnte diese Frage beantworten.

8.7.2014 wenn ich einen Kugelschreiber verlegt habe, ist das erträglich, denn ich habe 20 andere herumliegen. Ich kann aber nicht 20 andere Brillen besitzen, das übersteigt das vernünftige Budget.

Es ist unklar, ob der Tod auf der anderen Seite des Flusses oder diesseits wartet.

Wenn jemand stirbt, haben soundso viele Leute alle Hände voll zu tun, um die Abdankung vorzubereiten. Plötzlich sollte der oder diese eine Ansprache halten, vielleicht das erste Mal im Leben. Darum ist es besser, wenn einer gar nicht stirbt. Ich selber jedenfalls will keine Abdankung.

Dem Schwätzer gönnt man sich möglichst viele Schweigeminuten.

Ein Herr stiehlt einen Schirm und denkt, der nächste kann ja einen anderen stehlen, der stiehlt einen anderen und denkt dasselbe, so geht es weiter. Dann verlässt der letzte das Lokal, er hat keinen Schirm mehr, seiner ist weg. Aber inzwischen hat es aufgehört zu regnen.

9.7.2014 Gott ist immer gleich alt.

10.7.2014 Eitelkeit ist auch die von denen, die sie vorwerfen. Denn der Uneitle merkt nichts.

11.7.2014 wer ein erste- Klasse- Abonnement besitzt, hat keinen Anspruch auf Rückerstattung des Kaufpreises, wenn er zweite Klasse fährt.

12.7.2014 Heute vernehme ich, dass Adrian Herzig vor zwei Jahren an Ostern tödlich abgestürzt sei beim Klettern und das Barbara K. einen Hirntumor hat. Immer mehr solche Nachrichten.

13.7.2014 Morgen wird die Schlagzeile sein „Super- Mario!“, Weil Mario Götz das Weltmeisterschaftstor 1:0 gegen Argentinien geschossen hat.

14.7.2014 ich habe Recht gehabt! Im Blick war die Schlagzeile ‘Super Mario’.

Die Massenhysterie rund um Fussball ist genau jene, welche die Welt in den Abgrund reissen kann.

15.7.2014 ein Charmeur ist schon ein halber Betrüger.

Heute geht alles schief: im Odeon wieder Streit wegen der Katzenmusik, und Schlagzeug-Musik; von Peter Haag, Kein und Aber Verlag keine Antwort, in der NZZ ebenfalls mein Artikel seit 17 Tagen nicht erschienen. Wie sieht wohl mein Horoskop aus?

16.7.2014 also habe ich wieder einmal paranoide Reaktionen gezeigt. NZZ wird Artikel in erster Augustwoche bringen, Kein und Aber will meinen CLIPS-Test im Frühling 15 herausbringen. Übrigens: warum „und“, besser wäre der Verlagsname 'Kein Aber-Verlag'.

17.7.2014 Tolstoi ist anders als ich mir ihn vorgestellt habe. Er ist mit allen Wassern gewaschen, ein profunder Menschenkenner („Krieg und Frieden“).50 Seiten pro Tag; bisher Leseplansoll erfüllt.

18.7.2014 wenn man vergessen hat, einen Brief abzuschicken, kann man ihn wenigstens immer noch abschicken. Ob er zu spät ankommt, ist eine andere Frage.

Nur der nicht verdiente Genuss ist geniessbar.

Während einer Autofahrt ist es verboten, das Rad neu zu erfinden.

19.7.2014 warum sind die Appenzeller so intelligent? Weil sie eine kurze Leitung haben.

20.7.2014 Tolstoi gehört zu den (grossen) Schriftstellern, deren Brillanz sich in den Nebensatz-Kaskaden zeigt.

Das Leben spielt sich zwischen Lenden und Legenden ab.

Was haben ein Cabriolet und eine dumme Bemerkung gemeinsam? Beide sind unbedacht.

21.7.2014 schlechte Prosa ist noch kein gutes Gedicht.

„Haben Sie mir einen Einfränkler?“ „Ich habe leider nur einen Zweifränkler“.

22.7.2014 nur traurig sein-zuoberst auf der Wunschliste der Tod.

23.7.2014 was haben ein Terrorist und ein Pianist gemeinsam? Die Anschlagkunst.

24.7.2014 ein Herr wurde gefragt, schon 20 oder mehrmals: wie geht es Ihrer Schwester? Um dieser stereotypen Frage ein Ende zu setzen, antwortete er: Sie ist gestorben. Zwei Jahre später sagte der unbequeme Fragesteller: ich habe gestern ihre Schwester gesehen. Ist sie wirklich gestorben? Der Herr sagte: das ist Ansichtssache.

Jüdische Turbulenz.

Leben nur in Gewitterzonen.

In Gewitterzonen

im Gezitter wohnen

Dignitas - Fahrschein ins Jenseits

zwischen den Sternen und dem Stall sinkt ein Lied die Nachtigall.

Königin der Nutzlosigkeit.

24.7.2014 wenn's oder weil es dem Herzchirurgen langweilig wird im Operationsaal, kandidiert er für das Parlament.

25.7.2014 vor einigen Tagen rief mich ein junger Mann, der auf einer Bank am Seegestade sass, wo ich vorbeispazierte, beim Namen. Ich hätte ihn einmal im Gefängnis besucht, vor vielen Jahren. Er war erstaunt, dass ich das Tötungsdelikt, das er begangen hatte, mit vielen Details der Tat und des Nachtatverhaltens erinnerte. Er war nach meiner Auffassung das Opfer eines Gutachtens eines

berüchtigten sadistischen Gutachters aus Deutschland, der den psychischen Zustand des Täters schlicht übersehen hatte, weil er sich von seinen Vorurteilen hatte leiten lassen. Der Mann erzählte mir vieles aus der Strafanstalt Pöschwies, über die demütigenden Praktiken des psychiatrischen Personals. Er selber bereute seine Tat aufrichtig und fand, er hätte eine Strafe verdient für die Tat, die er als 19-jähriger begangen hatte. Ich hätte ihn wegen eines Paranoides freigesprochen. Er habe damals Angst gehabt, das Paranoid zuzugeben, da er befürchtete, verwahrt zu werden.

26.7.2014 ich finde, dass Krieg und Frieden Tolstoi vorallem als profunden Menschenkenner zeigt.

27.7.2014 es irritiert mich, dass ich nicht erkennen kann, ob eine Frau, die ich immer wieder mal an der Tram Haltestelle Bellevue sehe, an einem Gilles de Tourette-Syndrom oder an einem Veitstanz (Chorea Huntington) leidet. Ich habe sie vor wenigen Tagen (ich sehe sie immer wieder einmal seit Jahren) angesprochen und mit ihr über triviale Fragen des Tramverkehrs gesprochen, aber nicht gewagt, sie nach der Diagnose zu fragen. Ihre Bewegungsimpulse sind so stark, dass sie sich manchmal um 360° dreht.

Was kann denn Putin alles erobern? Fast nichts! Oder ganz Zentralasien unterwerfen? Moldawien? Trinistrien? Das ist wie altes Brot in der Bäckerei.

28.7.2014 „ich habe immer noch schreckliche Beschwerden“ sagte der Patient. „Wenn Sie wollen, melde ich sie bei EXIT an“ antwortete der Arzt.

Einen Wirrkopf wegen Antisemitismus zu verurteilen, nimmt den Antisemitismus nicht genügend ernst. Immerhin wäre eine Antisemitismus-Busse angebracht, um das Bewusstsein des Unrechts in diesem Bereich zu verankern.

29.7.2014 sowie man Schmerzen hat -im Moment Rückenschmerzen- ist man jemand anders. Es ist sofort Folter.

Heute ist man durch Handy immer erreichbar, wenn man das Handy abgestellt hat oder verloren, unerreichbar bis verschollen.

Hat schon jemand untersucht, was die Juden für einen Charakter hätten (sofern das political korrekt ist), wenn es keinen Antisemitismus gäbe und gegeben hätte.

30.7.2014 ich finde, die Psychologie hat seit Tolstoi keine Fortschritte gemacht. Ich meine, es war schon damals möglich, ein guter Menschenkenner zu sein. Aber das galt auch schon für die alten Griechen.

31.7.2014 wer sich über sich selbst ärgert, verschont seine Feinde.

Die Pädophilie (die mir sehr unsympathisch ist) hat den Rechtsstaat ausser Kraft gesetzt. Das geht zu weit.

1.8.2014 Milano.

A zu B: ich habe einen Würfel, der mir gutgesinnt ist. Er hat dreimal hintereinander die sechs gezeigt.

B: aber der Würfel weiss ja nicht, dass du es bist. Aber ich, ich habe einen Rasierapparat, den ich schon seit Monaten nicht aufladen musste.

A: aber du hast ja einen Bart.

B: aber der Rasierapparat weiss das ja nicht.

2.8.2014 Modena. Gestern in Ravenna, Stadtbesichtigung mit sehr gut deutschsprechender, sehr kompetenter Führerin für € 100, zweieinhalb Stunden. Sie lachte fortwährend, als würde sie selber nicht ganz überzeugt oder sicher sein, ob das, was sie sagte, richtig ist, gleichzeitig war ich sicher, dass sie eine gläubige Christin ist aufgrund ihres pietätvollen Ausdrucks in Stimme und Mimik, um zuletzt zu erfahren, dass sie nicht gläubig, sondern Agnostikerin sei.

Wenn die Dusche in der Badewanne ist, entsteht oft eine mehr oder weniger grosse Überschwemmung. Wenn es eine moderne Duschkabine ist, riskiert man, die Scheibewände nicht aufzukriegen, was dramatischer ist. Das ist mir mal im Hotel Savoy in Köln passiert, als ich dringend zu einer Fernsehsendung mit Direktübertragung gehen musste.

Der Staat ist bankrott, aber die Restaurants voll besetzt.

Es wäre interessant zu wissen, wie viel Prozent der Italiener in Italien und wie viel Prozent im Ausland Selbstmord begehen.

3.8.2014 im Zug Modena-Mailand.

ein bedeutender internationaler Fussballer soll mit der Aussage Berühmtheit erlangt haben: wenn wir nicht unentschieden gemacht hätten, hätten wir gewonnen.

4.8.2014 Plagiat ist Verzicht auf Originalität aus mangelndem Selbstvertrauen.

Roman Bucheli: Gartenzwerg mit grosser Nase, die goldrichtige Statur für einen Literaturkritiker der NZZ.

Ein Chauffeur ohne Auto kann ein Auto stehlen. Was aber tut eine Liftboy ohne Lift?

$E = m \times c^2$ bedeutet: Erde = Maria x Christus im Quadrat.

5.8.2014 eine Psychiaterin spannte im Nebenraum eine Leine, um daran alle Jammerlappen aufzuhängen, die ihre Praxis aufsuchen.

6.8.2014 der Israel-Palästina-Konflikt wird nicht richtig analysiert in den Zeitungen, die ich lese (TA, NZZ). Israel wurde auf dem Buckel der damals missachteten Araber von der Weltöffentlichkeit gegründet, um das Antisemitismus- und Holocaust-Probleme zu lösen, das nie ein arabisches Problem war. Erst seit der Ölkrise 1973/4 respektierte man den arabischen Standpunkt. Aber Israel wieder rückgängig zu machen, ist keine Option. Israel ist ein Zufluchtsland/eine Zufluchtsnation für die Juden zum Schutz vor dem weltweiten Antisemitismus. Zwar hat sich Israel auch als Nation der gleichen kritischen Beurteilung zu stellen wie alle anderen Nationen auch. Doch riskiert jede Israel- Kritik eine antisemitische Wirkung zu haben. Das ist vor allem dann der Fall, wenn Israel heftig kritisiert wird, andere aggressive Staaten aber nicht. Denn dann stellt sich die Frage nach der Motivation der Kritik. Wenn die Schweiz wegen eines Konfliktes mit Frankreich mit Raketen beschossen würde, würde sie wohl auch nicht die Hände in den Schoss legen. Ich fände es allerdings klug, wenn Israel ostentativ auf Gegenwehr verzichten würde, um sich vor Kritik zu schützen.

7.8.2014 ich frage mich, ob Dostojewski mit Karamasow heute einen Verleger fände.

8.8.2014 Verschlampen ist eine Variante von Verschlafen.

9.8.2014 heute beim Schwimmen ein Paar angesprochen, sicher über 60 Jahre alt. Komischerweise entstand ein Gespräch. Die Frau war erstaunt, dass ich die Schriftstellerin Goll kannte, deren Buch „Ich verzeihe keinem“. Ihr Mann ist theoretischer Physiker. Er anbot sich (beim Schwimmen!), mir die spezifische und allgemeine Relativitätstheorie von Einstein zu erklären, wenn es einmal weniger Leute habe im Utoquai. Er heisst Fröhlich (Jürg) und ist Ostschweizer.

10.8.2014 was ist lukrativer (allgemein) Ordnung oder Chaos, Verwaltung oder Kreativität? (zum Beispiel auch bezogen auf Geldanlage).

Bemerkenswert, dass zwei Worte wie 'an' und 'in' dasselbe bedeuten (können): anlegen-investieren.

Ich würde gerne jemanden fragen, ob Herr Jürg Fröhlich auch schon für den Nobelpreis vorgeschlagen worden ist. Wenn ja, warum, wenn nein, warum nicht?

11.8.2014 geben Sie zu, dass heute Montag ist? Ja doch, aber erst seit 10 Stunden.

12.8.2014 Tränen bei minus 30° Temperatur, wie muss man sich das vorstellen?

13.8.2014 jeder Wartesaal ist (heute) auch ein Arbeitsraum (Handy, Laptop, Smartphone).

14.8.2014 Gesellschaft ohne Geselligkeit: der Lesesaal.

15.8.2014

Müdigkeit ohne Schlafbedürfnis

Müdigkeit ohne Schlafvermögen

Schlafvermögen ohne Müdigkeit

Schlafbedürfnis ohne Müdigkeit

Müdigkeitsbedürfnis ohne Müdigkeit

Müdigkeit ohne Müdigkeitsbedürfnis

Schlafbank: Müdigkeitsskonto, Schlafkonto, Bedürfniskonto, Vermögenskonto.

16.8.2014 Bedeutsamkeit vorgaukeln.

Klimmzüge und Klamauk – zwei Wörter, die mir gefallen, Bedeutung nebensächlich.

Literaturkritiker sind etwa so unsympathisch wie SBB-Kontrolleure.

Wenn der Whiskyhandel unbefriedigend ist, wird man Whisky an Hochschulen, am Bahnhofschalter und an Poststellen verkaufen mit einer Adressliste von Alkoholberatungsstellen.

17.8.2014 dass das kalte Regenwetter durch den Juli und die erste Augushälfte durchgezogen ist ohne Rücksicht auf saisonale Bedürfnisse, ist eine Naturkatastrophe.

18.8.2014 die stete Unordnung in meinem Büro. Heute kommt wieder einmal ein Kamerateam vom Fernsehen und ich räume etwas auf. Eitelkeit oder Anstand?

19.8.2014 heute zweimal im Fernsehen. Innert ca. 30 Minuten kann man mich mit zwei verschiedenen Frisuren sehen, weil ich nach der Kameraaufnahme in der Praxis für die Nachrichtensendung 10 vor 10, die heute ausgestrahlt wird, für den Zischigsclub, der heute Abend ausgestrahlt wird, beim Coiffeur war.

20.8.2014 die Kamera ist der Kamerad des heutigen knipswütigen Medienmenschen.

21.8.2014 Kierkegaard soll gesagt haben, Jesus würde heute nicht gekreuzigt, sondern der Lächerlichkeit in den Medien preisgegeben.

Penis und Krawatte zwei Dinge (Dingsbums) auf verschiedenen Stockwerken. Freud vulgär gebraucht.

22.8.2014 Jammerfragen: Fragen aus der Verzweiflung. Es gibt keine Antworten i. S. von Wittgenstein („.... Darüber soll man schweigen“).

23.8.2014 die Medien sind ausser Rand und Band, nur weil ein Stadtmann (von Baden) ein Nackselfie aus der Amtsstube seiner heimlichen Gespielin geschickt und mit vulgären und ordinären Sprüchen garniert hat. Für mich persönlich ist der Hauptnutzen dieses Shitstorms, dass ich jetzt weiss, was ein Nackselfie ist, also die Erweiterung meines Wortschatzes um ein Wort, das mir vor einer Woche nicht so geläufig war. Dass mir auf der Strasse Sympathie entgegenfliegt, ist erhebend. Alle sagen: zum Glück waren Sie in der Sendung, sie wäre sonst unerträglich gewesen.

24.8.2014 nun also soll auch in der Geri- Müller-Skandalgeschichte der Präsident der israelitischen Kultusgemeinde und der jüdische Werbe-Medienberater S. W., den ich gestern zufälligerweise in der Stadt getroffen habe, involviert sein. Vielleicht könnte man, da in der Baden-Geschichte drei Religionen eingespannt sind – die katholische (Baden ist katholisch), die palästinensische/Islam (Gery Müller setzt sich für Palästina ein) und die jüdische-im Theater von Baden die Ringparabel von Nathan der Weise von Lessing vortragen. Auch der Titel des Theaterstückes von Ostrowski „Eine Dummheit macht auch der Gescheiteste“ fällt mir ein.

25.8.2014 wegen meiner geballten Ladung von Medienpräsenz habe ich einen schmutzigen, feindseligen anonymen Brief erhalten, der die Fantasie zum Herausfinden des Autors und Absenders ankurbelt.

26.8.2014 die wichtigsten Arbeiter sind die Mitarbeiter.

Soeben gesehen durch das Fenster: ein Luftballon (eventuell mit Brief?) Offenbar gibt es noch Zeitgenossen, die nicht (nur) das E-Mail und Handy verwenden.

Dieser Sommer ist eine meteorologische Tragödie.

27.8.2014 wir leben in einem prognostischen Zeitalter dank Computer-Berechnungen: wir wissen heute schon wie morgen war.

28.8.2014 der Darwinismus erklärt, warum und wie das Zweckmässige sich durchgesetzt hat, aber nicht die Zwecksetzung.

Warum erzeugt das heisse Wasser Dampf? Wahrscheinlich, damit die Fensterscheiben beim Nacktduschen anlaufen und man vor unerwünschten Blicken geschützt ist. Dann erfand der Mensch den Vorhang, sodass der Dampf überflüssig ist.

29.8.2014 heute etwa 4 Stunden lang neben ehemaligem Bundespräsidenten gesessen. Sein Referat war ein Vergnügen vom ersten bis letzten Satz. Lustig zum Beispiel seine Kritik an der Statistik: Sie verkündete, jede zweite Ehe werde geschieden. In Wahrheit werde aber fast immer die erste Ehe geschieden. Sonst war die Feier von Daniel zwiespältig, da es auch langweilige Beiträge hatte. Fast konsterniert war ich, als der ehemalige Bundespräsident in seiner Rede mein Buch „die Mutter weinte als Stalin starb“ erwähnte. Was ich sonst mit ihm geplaudert habe, notiere ich aus Diskretionsgründen nicht.

30.8.2014 es gibt Leute, die mich mögen, weil ich zu jedem Witz, den sie erzählen, auch einen von der gleichen Kategorie erzählen kann, und andere, die mich gerade deshalb meiden. Preisfrage: was sind das für Charaktere?

31.8.2014 zur Zeit sollte ich mit verschiedenen Personen essen gehen: Thomas Meyer, Werner Morlang, Frau Josephsohn-Wunderli, Witwe von Hans Josephsohn, Andreas Locher, Adrian Riklin.

1.9.2014 heute Abend um 23:00 Uhr im Odeon vernommen, dass Walter Keller am Morgen tot aufgefunden worden sei in seiner Wohnung. Zuvor erzählte Georg Kohler eine halbe Stunde lang, wie er seinen Herzinfarkt erlebte und ich revanchierte mich mit meiner Amazonasgeschichte.

2.9.2014 das Bedürfnis, den Tod eines Bekannten zur Kenntnis zu bringen, eine Form von Sadismus.

Heute mit einem mehrfachen Schweizer Meister und Europameister zwei ¼ Stunden lang gesprochen und ihn getestet. Leichte Psychose bewirkt grosse Behinderung im sozialen Leben.

3.9.2014 der Journalist wird aus meiner Geschichte keine Reportage machen, sondern versuchen, seinen ersten Roman zu schreiben. Das ist etwas egozentrisch, aber ich bin einverstanden. Thema: drei falsche Mordgeständnisse einer Möchtegernmörderin.

4.9.2014 nie stellt man die Frage: ist er immer noch tot?

5.9.2014 noch vor zehn Jahren oder 15 Jahren kam es kaum vor, dass ein Patient während der Stunde ein Telefon oder ein SMS entgegennahm oder fragte: „darf ich bei Ihnen den Akku aufladen?“.

Heute sagte ich Oberrichter Marco Ruggli, der sich etwas aufdringlich und ausgelassen aussprach und herumplauderte, er soll Oberrichter Thomas Meyer (Katholik, CVP) sagen, dass er einige Jahre lang im Fegefeuer verbringen werde.

Es ist beruhigend, zu wissen, dass ein kürzlich Verstorbener (Sekundenherztod) nie gesund gelebt hat („er hät aber nöd gsund gläbt“).

Grüsse aus dem Jenseits usw.

Kommt (fliegt) ein Vogel oder Vögelchen nahe ans Fenster, öffnest du es und es fliegt davon, flink wie ein Einbrecher.

Ich gründe einen antisemitischen Verein, der keine Antisemiten aufnimmt. Die einzige Methode, den Antisemitismus auszurotten.

6.9.2014 mit Nicola Tour nach Meiringen, über den Grimsel, dann Furka, dann Susten Da Grossvater von Nicola notfallmässig nach Treppensturz hospitalisiert werden musste, wieder Rückkehr nach Zürich, nachdem es wegen eines Kleinbusses, der den Hang runter stürzte, einen Verkehrsstau gegeben hat. Unklar wie viel Verletzte. Ein Helikopter machte glaublich nur einen Probeflug, denn er landete nicht.

7.9.2014 Walter Keller: sein Erfolg war immer dem Misserfolg verpflichtet, seine Launenhaftigkeit umflort von Nettigkeit, seine Fragen und Zweifel adoleszentär, seine Reife ein kindliches-kindisches Gestampel, seine Ungeduld eine Geduldsprobe. Niemand hat verdient, ihn als alt oder gar weise zu erleben. So hat er uns beizeiten verlassen. Abdankung im Fraumünster.

8.9.2014 typische Schweizer Variante: der schüchterne Versuch eines Spiessers, kein Spiesser zu sein.

Offenbar 16 Verletzte, darunter ein schwer Verletzter auf dem Sustenpass.

Des Menschseins müde den zoologischen Garten aufsuchend bestieg er das Tram Nummer 5.

9.9.2014 gestern mit Georg Kohler nach seiner Vorlesung über Habermas im Kunsthaus Restaurant. Er ist sehr begeistert von meinem Erzählband, scheint eine gute Meinung von Papa und Mama zu haben. Ueli Saxer wertet er als kleines Würstli. Ich vermute, dass er befürchtet, es könnte das Gegenteil der Fall sein. Das Opus Magnum von Ueli sieht er sich gerne an. Vielleicht ist Kohler ein Körperriese und Geisteszwerg und Ueli (war) ein Körperzwerg und Geistesriese. (Ich vermute das).

10.9.2014 auf dem Papier bin ich 69, in vivo viel jünger. Was gilt?

11.9.2014 Tonhalle, Eröffnungskonzert, Lionel Bringuier, zweifellos eine Hochbegabung, wird frenetisch gefeiert. Aber die Symphonie phantastique war plump, hölzig, hektisch. Man vermisste den grossen Atem. Ich bin sicher, dass er dieses selber merkte.

12.9.2014 der Alzheimer gibt jedem Bekannten eine neue Chance.

Es ist immer interessant, irritierend oder bemerkenswert, zu sehen, wie und wann Pfarrer ihre eigenen Interessen wahrnehmen, äussern, ins Spiel bringen.

Man könnte den Satz aussprechen: die Niederlage gipfelte im Konkurs – und dadurch dem Konkurs eine gewisse Würde verleihen.

Man kann nicht erwarten, dass alle Leute, die Erfolg haben, so genial sind wie diejenigen, die keinen Erfolg haben.

13.9.2014 wiederum Professor Fröhlich getroffen im Utoquai. Er beteuerte, dass er bereit sei, mir die Relativitätstheorie zu erklären. Ich wusste nicht, dass Wolfgang Pauli ein so bössartiger zynischer Mensch war.

14.9.2014 heute Abend Wohnungseinweihung bei Gstettenhofer. Das erste Mal in meinem Leben in Seebach.

Heute Morgen nochmals kurz Beat Richner sehen. Er scheint geheilt zu sein von der japanischen Hirnstammzentzündung. Er ist froh, keine Leukämie zu haben. Wer ist das nicht?

15.9.2014 für jeden verstorbenen Bekannten sollte man eine neue Bekanntschaft machen, um der Vereinsamung im Alter vorzubeugen. Die Telefonnummern der Verstorbenen löscht man nicht sofort. Sie gehören sozusagen zum aussertestamentarischen Nachlass.

16.9.2014 man weiss in der Regel nicht, wie alt man wird. Aber man weiss, wen man überlebt hat (die Verschollenen ausgenommen) und ob man älter geworden ist als ein Verstorbener. Ich bin zum Beispiel schon älter geworden als Mama, als Anita selbstverständlich auch.

Ein Buch, dem eine schlechte Kritik nicht schadet, ist fürwahr ein erfolgreiches Buch.

17.9.2014 wer erst postum berühmt wird, kommt ein Leben lang zu spät und eine Ewigkeit zu früh.

Wer an der Abdankung dankt, kommt eine Lebenszeit lang zu spät. Auch in der Leichenrede bitte Interpunktion nicht vergessen.

Nicola ist jetzt seit einer oder 2 Stunden in London.

Ich bin stolz, dass die Mutter von Thomas Meyer eine Signatur von mir will.

Wenn in einer Todesanzeige steht „nach langem Leiden“, möchte man präzisere Angaben. Wie lange? Ein paar Monate? Ein paar Jahre? Seit Geburt?

Die Kooperation zwischen lebenslanger Verwahrung und Exit ist im Kommen. Siehe Belgien. Wer pädophil auf die Welt kommt (siehe Genanalyse) kann direkt eingeschläfert werden, wenn er nicht schon vorher abgetrieben worden ist. Der Zeitgeist richtet es, spielt Richter.

18.9.2014 was ist schlimmer? Alt sein oder alt aussehen?

Name für ein Bordell: FREITAG.

Gibt es Fragen ohne Fragezeichen?

19.9.2014 ich würde gerne einen Film drehen über das Hinken. Hinken- Gehvarianten.

Olympiade für Hinkende, eine Variante.

20.9.2014 Obdachlosigkeit: wo ohne Wohnung?

21.9.2014 ein Theater, das nur aus Randplätzen besteht, sodass jeder abschleichen kann, wenn er will.

Nicht jeder ist ein jedermann.

22.9.2014 darf ein Pfarrer übel gelaunt sein?

Ein Dichter im Dichterstress, weil er für eine Zeitung oder für einen Verlag schreibt.

Jeder Schweizer ist im Ausland ein Ausländer.

23.9.2014 ein Hund kann besser ziehen als stossen.

Treffpunkt Himmel, immer freie Plätze für jedermann.

24.9.2014 Davos. Ankunft in Davos. Mit Bähnli in die Schatzalp. Flügel nicht berühren und Lavabo im Gang nicht gebrauchen, da von historischem Wert. Es habe nur sechs Gäste. Der Lift ist nur für fünf Personen, also bleibt einer draussen. Der Koch will meine Frage nicht beantworten, wer der berühmteste Gast war, den er gesehen hat. Es sei ihm verboten. Aber während des Davoser Symposiums habe es pro Gast etwa neun Sicherheitsleute und auch Vorkoster, oder die Leute bringen eigenes Kochpersonal mit.

25.9.2014 Davos. Verbringe den ganzen Tag im Frühstücksraum mit der Lektüre von „Fontana“ respektive „am Stammtisch der Rebellen“. Bin positiv überrascht über Papas Formulierungsgabe. Sicher altmodisch, aber das macht nichts (bin jetzt auf Seite 40).

Lehne heute zum zweiten Mal telefonische Anfrage von Kulturplatz SRF ab, ein Interview zu geben (Stendhal Syndrom, insuläre Begabung), da ich nicht ein Palaveri zu allem sein will. Heute im Sankt Galler Tagblatt, das ich hier nicht kaufen kann, ein Interview mit mir über „Nackties“.

26.9.2014 Die Schneider-Torte in der Konditorei Schneider war traumhaft. Das Fondue im Panoramarestaurant ein Genuss. Besichtigung des Kirchner Museums. Ca. 9 Stunden lang im Roman von Papa weitergelesen. Meines Erachtens vollwertiger Roman, sprachlich hochstehend.

27.9.2014 wenn man den Roman liest, wird ersichtlich, womit sich Papa immer beschäftigte, wer er war.

Der Verträumte ist ein schlechter Zeuge vor Gericht. Sich erinnern, was man nicht gesehen hat, ist wahrhaftig.

Plagiat ist Originalität mit Migrationshintergrund.

28.9.2014 wenn jemand am Samstag meint, es sei (noch) Freitag, ist er altmodisch, meint er, es sei schon Sonntag, ist er avantgardistisch oder fromm. In beiden Fällen ist aber auch Alzheimer in Betracht zu ziehen.

29.9.2014 wenn jemand stirbt, ist er bald vergessen. Und wenn er nicht bald vergessen ist, war er zu Lebzeiten vermutlich unterschätzt. Eventuell verleiht erst der Tod jene Bedeutung, die jemandem schon zu Lebzeiten gebührt hätte. Nur die Todesanzeige als Öffentlichmachung ist etwas dürftig.

Der Roman von Papa gewinnt nur Qualität, wenn man ihn von vorne bis zum Schluss ganz liest.

Nur ein Blinder kann wegschauen, ohne dass er sich schuldig macht.

30.9.2014 ist der Lift in den Himmel ein Personenlift oder ein Warenlift? Wer hat die Kompetenz, diese Frage zu beantworten?

1.10.2014 ein Schweizer Intellektueller ist immer zuerst, wenn er überrascht wird von einer Frage, ein Schweizer und dann ein Intellektueller. Er entledigt sich, nachdem er zweimal leer geschluckt hat, seines Schweizertums.

2.10.2014 offenbar geht es Habermas darum, Vernünftigkeit aus Vernunft abzuleiten. Geht es nicht auch ohne Vernunft?

3.10.2014 Kohletabletten sind Tabletten, mit denen Ärzte und Apotheker viel Kohle machen.

Immer wenn ich vom Paradeplatz aus auf die Fraumünsterkirche blicke, denke ich an die beiden Abdankungen, von Billeter und von Keller. Mich macht die Fraumünsterkirche daher eher wütend.

4.10.2014 manchmal bin ich stolz, mit jemandem ins Gespräch zu kommen, der sich bisher distanziert Verhalten hat und dann merke ich, dass er stolz ist, mit mir im Gespräch zu sein, allerdings vermutlich, weil er allgemein von Psychiatern eine besondere (von diesen nicht verdiente) Achtung hat.

Endlich konnte ich mich aufraffen, die beiden untauglichen zylinderförmigen Bleistiftspitzer zu entfernen. Ich habe ja noch einen kleineren, ja zwei Exemplare, die taugen. Taugenichtse gehören in den Abfallkübel.

Rechnungen stellen ist eine (bürokratische) Belästigung, Rechnungen zahlen auch. Komischerweise ist Letztere manchmal erhebender nach Beendigung, weil man sich von Schuld definitiv entlastet hat, während bei Ersterer man den Tag nicht vor dem Abend loben kann, will sagen die Rechnungen noch nicht bezahlt sind.

Wer jung ist, fühlt sich unsterblich. Auf dieser Täuschung basiert das Leben. Deus fecit.

Plötzlich kam ihm in den Sinn, dass er im anderen Zimmer auch noch eine Bücherwand hatte. Dort sah er das Buch, von dem er meinte, er habe es nie zurückbekommen. Und darin fand er eine Hunderter Note. Er leistete sich ein gutes Nachtessen im Gourmet-Lokal.

5.10.2014 der Gehiratraumatiker ist nicht mehr geeignet für Multitasking, während der ADHS-Patient nur für Multitasking geeignet ist.

6.10.2014 gäbe es keine Fortschritte in der Medizin, keine Antibiotika, keine Cholesterinsenker, keine Zytostatika etc., wäre die Tonhalle höchstens zu einem Viertel gefüllt. Gerontologisches Auditorium.

7.10.2014 wenn jemand Meyer oder Müller heisst, ist er zunächst Dutzend Ware. Er wird sich aber oft herausheben und dieses Vorurteil Lügen strafen. Er ist dann gerade deshalb besonders bekannt oder sogar berühmt, sei es als Elektro Meyer oder Conrad Ferdinand.

8.10.2014 wenn ein Psychiater wie zum Beispiel Yalom irgendwelche tiefsinnig daherkommende Platitüden zum Besten gibt, begründet das seinen Welterfolg, Tausende von Geisteshungrigen hängen ihm an den Lippen und meinen, ein neuer Sigmund Freud sei geboren.

Heute auf der Gasse gesprochen mit Thomas Meyer, Caspar Schnetzler, Fredi Murer, der mir seine halbe Lebensgeschichte erzählt hat. Murer gab einer Bettlerin, die vergebens bei Pfarrer Christoph Siegrist anklopfte, denn er war abwesend (Gott ist abwesend) und sie konnte die Lunchbons nicht entgegennehmen, Fr. 20. Hätte er es auch gegeben, wenn ich nicht dabei gewesen wäre?

9.10.2014 wahrscheinlich hätte jeder Arzt schon soundso viele Patienten und Patientinnen umgebracht, die nur deshalb überlebt haben, weil sie besonders resistent waren. Der Genotypus ist der treueste Mitarbeiter des Doktors oder eben ein Feind. Offenbar gibt es Onkologen, die die Meinung vertreten, Krebs sei nicht eine Krankheit, sondern eine Alterserscheinung. Wie viele Krebszellen hat es in einem Tonhallepublikum? Zum Beispiel wenn Martha Argerich spielt? Viele, denn die ohne Krebszellen können sich eine Konzertkarte nicht leisten und sind nicht von einer Bank eingeladen worden. Ihr Vermögen ist noch zu gering.

Der Planet ist voller Lebewesen. Nicht nur im zoologischen Garten. Ebola Virus vielleicht schon in einem Passagierflugzeug unterwegs.

Vielleicht will man jemanden Unsympathischen nur wiedersehen in der Hoffnung, dass dieser einen Witz, den man vergessen hat, wieder erzählt. Die Wahrscheinlichkeit ist gross, denn viele erzählen immer die gleichen Witze. So sind auch Unsympathische partiell willkommen.

Wer sich an Gewohnheiten gewöhnt, ist von Überraschungen überrascht.

Wer garantiert das Urheberrecht von Gedanken?

10.10.2014 die Formulierung, jemand habe die richtige Frau gefunden, erweckt den Eindruck, Frauen seien Suchgegenstände oder Fundgegenstände.

11.10.2014 die Abmagerungskur ist mühsamer als erhofft. Ich glaube am besten wäre eine Grippe mit Fieber oder zwei Wochen lang Amphetamin.

12.10.2014 Patrick Modiano ist ein edler Nobelpreisträger, kein Lauthals und keiner, der populistisch nach dem Geschmack des Literaturbetriebs schreibt.

13.10.2014 heute Flug nach Berlin, dann Weiterfahrt nach Potsdam. Ich komme mir vor wie der grösste Idiot.

14.10.2014 das Schönste am heutigen Tag: der ca. 60 Minuten dauernde Spaziergang vom Hotel Kongresshotel am Templinersee bis in die Fussgängerzone von Potsdam, auch das holländische Viertel.

15.10.2014 gibt es das? Jemand hat ein gutes Namensgedächtnis, mag sich aber an die Person nicht erinnern. Das passiert einem eigentlich nur mit Königen und Päpsten, mit Alltagsmenschen nur ausnahmsweise. Vielleicht auch mit Bergspitzen.

16.10.2014 es vergeht kein Tag, ohne dass man eine technische Panne hat. Tägliches Verzweifeln an diesen Problemen. Ich weiss nicht einmal genau den Unterschied zwischen Akku und Batterie.

17.10.2014 der Büroklammerntest macht Spass. Es ist ein seriöser unseriöser Test. Seriös, weil er ein Spiel ist, das jeder mit sich treiben kann. Jeder entscheidet selber, was richtig ist und was falsch.

18.10.2014 der Lohengrin im Opernhaus war musikalisch grossartig, für nur Fr. 38 sah und hörte ich alles von der hintersten Reihe im zweiten Rang aus. Niemanden hinter sich zu haben ist fast so angenehm wie niemanden vor sich zu haben.

19.10.2014 bei schönem Wetter (nach Auflösung des Nebels) Weiterarbeit an Steuererklärung. Das Tierreich und das Jenseits haben gemeinsam, dass sie keine Buchhaltung kennen.

Man kann Menschen erstaunlich leicht für sich gewinnen, indem man sie lobt.

Auf der Schifffahrt mit der unerfreulichen Pantha Rei nach Rapperswil und zurück am Büroklammern Test herumgebastelt und frisiert. Ca. vier junge Mädchen störten, indem sie wie auf einem

Kinderspielplatz herumrannten. Ich verbot es ihnen wiederholt erfolglos. Erst als ich sagte, ich würde sie beim Kapitän verzeigen, wenn sie nicht sofort gehorchten, waren sie äusserst gehorsam!

20.10.2014 Man sagte oft – zum Beispiel Fredi Murer in einem E-Mail an mich – jemand sei eine „Nasenlänge voraus“. Man müsste das eigentlich präzisieren: eine lange oder kurze Nasenlänge? Zum Beispiel: du bist mir eine asiatische (= kurze) Nasenlänge voraus oder du bist mir eine weisse (= lange) Nasenlänge voraus.

21.10.2014 ein Bürger findet eine Hunderter Note auf dem Trottoir. Er schenkt sie an der nächsten Kreuzung einen Bettler. Dieser sagt: „Danke, ich bringe sie gerade auf das Fundbüro“.

22.10.2014 Wintereinbruch heute, noch ohne Schnee. Heute Abend Peter Weber (dem berühmten Mann aus dem Toggenenburger) gesagt, die Kirche von Wattwil sei vor einigen Monaten verkauft worden. Er glaubte es nicht, die hätte eher 3 Millionen statt nur Fr. 300'000 gekostet. Er hat recht. Es ist die Kirche von Ebnet Kappel.

Im Sprüngli der krummrückige alte ehemalige Ärztevertreter, der wie ein Arzt auf Visite im Spital die Runde macht und die Leute höflich begrüsst. Ich sage ihm heute, er müsse bitte nicht zu mir kommen, er störe mich bei der Lektüre der Zeitung. Er meinte, er habe es gut gemeint.

23.10.2014 man müsste den Mut haben, zu widersprechen da und dort. Doch es gilt das Mittelmaß aller Dinge. Mittelmaß herrscht (Adolf Ogi sei gegrüsst).

Eltern von Zwillingen erzählen doppelt so viele Geschichten von ihren Kindern (Gstettenhofer, Salis Verlag, Schulze, Europa Verlag), nicht nur wie A und B sind, sondern die Unterschiede zwischen den beiden.

Heute die obligate Impfung gegen Grippe in den Oberarm.

24.10.2014 sehr positive Rezension meines Erzählbandes in der Ärztezeitung.

25.10.2014 was bringt das bessere Resultat: wenn ein mittelmässiger Dirigent ein hochkarätiges Orchester dirigiert oder wenn ein hochkarätiger Dirigent ein mittelmässiges Orchester dirigiert. Ein mittelmässiger Dirigent könnte oder/und möchte diese Frage nicht beantworten. Vielleicht kommt es gut heraus, wenn ein mittelmässiger Dirigent ein mittelmässiges Orchester dirigiert, da sich alle gut verstehen und miteinander harmonieren, d.h. die Chemie stimmt.

26.10.2014 heute einiges erledigt: Steuererklärung fertig erstellt, eine Stellungnahme zu einem Gutachten korrigiert, die Fahrtkostenrechnung für die deutsche Hauptstelle für Suchtfragen in Hamm geschrieben (Flug Zürich-Berlin, Taxi Tegel-Potsdam/Kongress Hotel retour), Unterlagen für Kantonsarzt zwecks Verlängerung der Praxisbewilligung, so vergeht ein Sonntag ohne grosse Inspiration. Nach dem Büroklammer- Test werde ich nach gleichem oder ähnlichem Muster einen Tierwahltest entwickeln, 64 Tierbilder.

27.10.2014 bald sind wir so weit, dass das Sozialamt seinen Klienten einen Gutschein für Exit aushändigt.

28.10.2014 vielleicht bin ich ein kreativ-agitierter Mensch.

Gelungener Billardstoss: vom Kopf ins Herz, von dort auf die Zunge, dann ins Herz des Gegenübers.

29.10.2014 ich bin erleichtert, dass Hagmann/NZZ an Bringuier jene Kritik anbringt, die ich auch habe. B dirigiert zu nonchalant!

Der Herbst als Arbeitgeber: Laub einsammeln, täglich!

Ein nicht obligates Merkmal von Unterschriften ist ihre Unleserlichkeit.

30.10.2014 Sitzung im Kein und Aber Verlag. Das Büro Klammern Buch scheint im Verlag ein Lieblingskind zu sein.

31.10.2014 gestern von einer Patientin ca. 200-300 (Plastiksack voll) CDs klassischer Musik erhalten. Es wäre unfreundlich gewesen, das abzulehnen. Der folgende Patient, ein Afrikaner, nahm das Geschenk mit Freude entgegen!

1.11.2014 es ist erschütternd und beängstigend, zu vernehmen, dass der Bruder von einem Bekannten mit Exit in den Tod gegangen ist, weil er an einer amyotrophen Lateralsklerose litt.

2.11.2014 das Buch von Thomas Meyer „Rechnung über meine Dukaten“ ist originell und sehr schön und auch sprachlich höchst kompetent geschrieben, ein kleines Meisterwerk. Ich bin froh, ihm das sagen zu können. Der Verriss von Ebel im Tagesanzeiger und die kurze Polemik in der NZZ-Bücherbeilage sind unqualifiziert und böswillig.

3.11.2014 laut Dr. Müller habe ich kein Rezidiv. Für die Therapie des Strahlenschadens empfiehlt er die Biofeedbacktherapie.

Die Aufführung „schwarzer Hecht“ im Schauspielhaus sehr schlecht! So nicht!

4.11.2014 wer ist zufriedener oder sogar glücklicher, ein afrikanischer Staatsmann oder ein Sekundarlehrer in Bümpliz?

5.11.2014 Zufälle. Am Wochenende machte ich René Peyer auf Ernst Ginsberg aufmerksam, der an einer amyotrophen Lateralsklerose starb und ein Buch dazu geschrieben hat. Er hatte mit den Augenlidern seiner Sekretärin noch Gedichte diktiert. Am Montag (oder Dienstag) sah ich auf dem Tisch von Dr. Müller eine KG von Frau Ginsberg, geboren 1925; ich vermute die Witwe (oder Schwiegertochter?) des legendären Schauspielers Ginsberg.

Schon vor ca. drei Wochen: Frau Koch von der Apotheke Odeon forderte mich wiederholt eindringlich auf, die dunklen Schokoladeplättchen der Confiserie Vollenweider beim Opernhaus zu kaufen (statt der grusigen bitteren von COOP). Ca. zwei Wochen später ging ich in den Laden Vollenweider und Frau Koch war auch gerade dort.

6.11.2014 die Verlage sind zu feige, um das Manuskript von Mario Babini zu publizieren. Es wäre ein eindrückliches Dokument einer Patientenbeschimpfung durch die Medien. Dass ein manisch Kranker 101 Tage im Gefängnis eingesperrt wurde, ist ein Skandal.

Das Bild des Verlages für das Buch von Papa ist zu bieder. Zu wenig rebellisch.

7.11.2014 ich war überrascht und geehrt, dass Valerij Sokolov mich begrüßte wie jemanden, von dem er schon gehört habe. Wie er dann das Tschaikowski Geigenkonzert spielte mit seiner fantastischen Stradivarius Geige, wie er mir nachher im gelben Haus an der Stadthausstrasse 21 noch sagte, war hinreissend. Und Muhai hat fantastisch begleitet. Tosender Applaus in einer Kirche (Sankt Johann in Schaffhausen).

8.11.2014 gestern und heute gelesen: Fräulein Julie/Strindberg und die Frau vom Meer/Ibsen. Eigentlich sind sie im Unterschied zu Molière, Shakespeare, Dürrenmatt nicht besonders dramatische Dramatiker. Sie haben auch etwas Schlichtes, keine sprachliche Virtuosität von Zeile zu Zeile wie bei Shakespeare.

9.11.2014 Anfrage von theologischer Fakultät, ob ich im April 15 an einer Tagung auf dem Leuenberg einen Vortrag halten könne über „Widerstand“. Habe jetzt schon Lampenfieber. Stichworte:

Bartleby/Negation, Militärdienstverweigerung, Trotz, Zivilcourage, Horst Eberhard Richter, meine eigenen Widerstände, Einzelkämpfer, Untergrund, Versuchung.

Die Schwierigkeit eines Reichen, sich in einen armen Zeitgenossen einzufühlen, ist etwa gleich gross wie die eines Gesunden in einen kranken Menschen. Krank wird man schneller als arm.

10.11.2014 Snobismus kann auch das Engagement für die niederen Schichten der Gesellschaft einbeziehen, mit einem entsprechenden Signet im Knopfloch.

Einstündiges Telefon auf meine Kosten mit Patrick in Berlin betreffend Lektorat von „am Stammtisch der Rebellen“. Offensichtlich fasziniert das Thema 'Fünzigerjahre' den Lektor.

11.11.2014 das Fastnachtstreiben ab 11:11 Uhr ist lästig, beelendet irgendwie, da man den Zürchern die Fröhlichkeit nicht so recht abnimmt. Man möchte den „Verwandlungskünstlern“ die Frage stellen: und wie geht es sonst?

12.11.2014 Fototermin im Verlag Kein und Aber. Fast 3 Stunden lang. Ich übe mich im Faxenschneiden zu den Büroklammern. Das gäbe ein eigenes Buch.

13.11.2014 gestern und heute noch ca. 8 Stunden lang am Büro Klammer- Buch herum gebessert. Eine Anleitung für einen Text zu schreiben, ist so schwierig wie ein Gesetz oder Reglement zu formulieren. Im Unterschied zu einem Gedicht oder einem Roman muss es richtig verstanden werden ohne Interpretationsraum, wie eine Verkehrstafel.

14.11.2014 heute wieder symmetrisches Datum: 14-11-14.

Es ist seltsam, die Diskrepanz zwischen Vermögen und Unvermögen in der Wissenschaft. Da kann man das Cholesterin im Blut senken, zum Beispiel, aber man kann nicht verhindern, dass bei einem Sturz der Knochen bricht. Auch die Weltraumforschung: tausendfache Intelligenz, um das Landegerät Philoe auf dem Kometen TSCHUR zu platzieren (zwei neue Wörter, die man sich für Kreuzworträtsel merken muss) und hochdifferenzierte Untersuchungen anzustellen und deren Resultate zu übermitteln, aber den Philoe fest in den Boden zu verankern, gelingt doch nicht. Wie wenn ein Kunstturner den doppelten Rückwärtssalto macht, aber beim Stehen den Fuss verknackt. Sowas!

15.11.2014 Geburtstagsfeier bei I. F., 60-jährig. Ca. 80 Leute eingeladen. Lange gesprochen mit Witwe von Max Bill, die keinen Abnehmer findet für Nachlass von ihm, weder ETH noch Stadt etc., die Kosten scheuen, was mich erstaunt bei so einem Weltstar, auch posthum. Kennengelernt Anton Bruhin, der ein fantastisches Konzert mit der Maultrommel gab. Hat mich gefreut, dass er von meiner Pippilottirist -Ausstellung begeistert war und sich für meine Schüttelreime interessiert. Von Erich Schmid erfahren, dass eine gewisse Astrid Keller-Fischer Papa kurz vor seinem Tode besucht habe im Spital.

16.11.2014 heute mit Astrid telefoniert, sie ist 80-jährig. Papa habe sie im zoologischen Museum abgeholt jeweils und ein Glas Wein getrunken. Er habe ihr auch ein Afrika-Buch geschenkt.

Der Lektor vom EuropaVerlag, Patrick Schär findet den Roman von Papa „toll“. Jedenfalls ist das kein schlechtes Zeichen.

17.11.2014 das Tschaikowski Klavierkonzert in der Tonhalle mit Arcadi Volodos war sehr schlecht. Kraftprotzen, weltmeisterliches auf die Tasten hauen kann ja nicht die Art sein, Kunst zu produzieren. Das sollte er das Letzistadion oder Hallenstadion dafür mieten. Die Seele von Tschaikowski wurde von ihm abgemurkst. Die neunte von Dvorak des RAI-Turin-Orchesters war ein sehr schönes Erlebnis.

18.11.2014 es ist mir klar, dass ich trotz makellosem Strafregister einen schlechten Charakter habe. Heute zum Beispiel lese ich die Todesanzeige des Kantonsarztes, der an Krebs gestorben ist nach zweijähriger Krankheit, die er und seine Familie verheimlicht haben bis zuletzt. Ich stelle in mir eine Schadenfreude aus Rache fest, die natürlich verwerflich ist. Schadenfreude, weil er mich und andere behindert hat, weil er keine Zivilcourage hatte, ein Feigling ist (war), Duckmäuser etc., was Letzteres man allerdings wohlwollend auch als Bescheidenheit auslegen könnte. Nun hoffe ich, dass ich für meine Schadenfreude nicht auch durch eine Krankheit oder durch einen anderen Schaden bestraft werde. Ein schlechter Mensch bleibt man, wenn man einer war.

19.11.2014 mir gefallen Ausdrücke, die paradox wirken trotz einfacher und klarer Aussage: zum Beispiel: eingefleischter Vegetarier (kam mir heute in den Sinn).

Die Familienstiftung schreibt die Devise „ohne Fleiss kein Preis“ nicht, sie verkehrt sie ins Gegenteil. Ziemlich beschämend, aber statutenkonform.

20.11.2014 vielleicht bin ich weniger diskriminiert als ich denke. Soeben erhielt ich einen Gutachtenauftrag von der Staatsanwalt Gewaltdelikte.

Ich freue mich, dass meine beiden Theaterstücke „Monstein“ Und „abgemurkst.....“ R. P. so gut gefallen haben. Es würde mich freuen, wenn sie doch aufgeführt würden.

21.11.2014 ich bin überzeugt, dass psychiatrische Gutachter wie Urbaniok, Kiesewetter und Habermeyer im tausendjährigen Reich stramme Gutachter gewesen wären, Seelenmengeles. Sowa darf man nicht einmal in sein Tagebuch schreiben.

22.11.2014 nach dem Erwachen völlige zeitliche, örtliche und autosychische Desorientierung. Zuerst Feststellung, dass es mich gibt, dann lange nicht wissen, wo ich bin, welche Tageszeit ungefähr, was mir bevorsteht? Dann ein aha. Im Wartezimmer ist der Patient. Oder es ist Samstag usw.

Der Tod ist der Schlaf ohne Erwachen.

Das heruntergeladene Buch auf dem Gerät (Name des Gerätes fällt mir nicht ein): die Entdeckung des Buches. Oder auch die Entolfaktorisierung und Enthaptisierung des Buches. Untergang also der Buchkultur.

Dass Aurelio Pasi gestorben ist und ich eine Todesanzeige erhalte, eine persönliche, stimmt nachdenklich. Er war ein unglücklicher Toxikologe. Er regte sich über den Opportunismus und die Egozentrik und die Heuchelei von Ambros Uchtenhagen masslos auf. Er hat den Sohn von Ambros, der an einer Drogenspritze starb, autopsiert. Als er Uchtenhagen anrief und ihn bat, in sein Büro im gerichtsmedizinischen Institut zu kommen, um den Autopsiebefund zu besprechen, habe Uchtenhagen geantwortet: „Sie können auch zu uns an die Kirchkasse kommen. Frisch war auch schon einmal da“. Das hätte Pasi (im Grand Café) mir nicht sagen dürfen. Aber als ich ihm einmal die Frage stellte, wie man sich am besten umbringen kann, beantwortete er diese professionell nicht! (Das alles war etwa vor 15-20 Jahren).

Heute will ich ins Hanny Fries-Museum gehen auf der Suche nach einer Stammtisch-Zeichnung Zürich Fünfzigerjahre für „am Stammtisch der Rebellen“.

23.11.2014. Kommentar zu jedem Verstorbenen: er hat es hinter sich.

Kein Beileidsschreiben verfassen, da man kein Trauer- Papier hat. Hinausschieben, bis man welches gekauft hat und bis es dann zu spät ist.

24.11.2014 ich wüsste gerne so viel wie die Apotheker, wäre aber nicht gerne Apotheker.

25. 11.2014 Berlin. Auf der Taxifahrt von Tegel zum Hotel am Messedamm Anruf auf mein Handy von einer Frau von Orell Füssli. „Oha“ denke ich, was ist los? Habe ich ein Buch nicht bezahlt? Die Frau fragt mich, ob ich Interesse hätte für „sie/uns“ ein Buch zu schreiben. Sie habe mein Interview in der WOZ gelesen.

Ideen: „warum streiten wir?“, „Überzeugungskrankheiten“, „unser Zeitgeist“.

26.11.2014 Berlin. Im Unterschied zu Frisch, der immer verständliche Notate schrieb und die Fähigkeit hatte, intelligent zu sein/wirken, schreibt Ludwig Hohl immer etwas unverständlich, als ob er damit Intelligenz vortäuschen müsste oder eben beweisen müsste. Grundfrage der Philosophie ist: ist alles anders als wir denken oder alles genauso. Die Dinge auf den Punkt bringen (unseren oder eines fremden) oder den Punkt auflösen (unseren oder eines fremden). Gibt es ein teilweise?

27. 11. 2014 Berlin. Aus dem Seminar über Kurzpsychotherapie von Depressionen heute Morgen weggelaufen. Wie ein Maschinengewehr referierte die deutsche Psychiaterin ihre auswendig gelernten Sätze, als ob sie noch nie etwas von Einatmen und Ausatmen gehört hätte. Ihre manische Referierlust heilt keine Depression. Sie sollte den Beruf wechseln.

28.11.2014 Berlin. Aischylos „die Perser“. Schwieriger Text, aber brillante Leistung der Schauspieler im Deutschen Theater.

29.11.2014 Berlin. Premiere: Brecht Baal, sehr schwierige Text, aber brillante Leistung der Schauspieler und Schauspielerinnen.

Fortbildung im Berliner Cube: in jeglicher Hinsicht bedenklicher Zustand der Psychiatrie: nur noch Messverfahren. Stählerne psychiatrische Forensik.

Ein voller Zug wird für mich immer zum Strafvollzug. Auch in der U-Bahn Berlin um 18:30 Uhr.

Forensische Therapie ist eine in/an die Psychiatrie delegierte Form der Strafe.

30.11.2014 Zürich. In der Post bereits schon der Entsorgungskalender für das Jahr 2015.

1.12.2014 Bauernschläue ist die noch zulässige Variante der Kriminalität.

2.12.2014 Die Wahrheit in der Lüge ist der Lüge in der Wahrheit an Relevanz gewachsen (umgekehrt?).

3.12.2014 es muss sehr erheben sein für einen Parlamentarier, bei jeder Abstimmung das Zünglein an der Waage zu sein. Er ist dann sozusagen ein Diktator in der Demokratie.

Seit der Jahrtausendwende habe ich Mühe mit den Daten. Erst heute kam ich darauf warum. In der ersten Hälfte eines Jahrhunderts sind auch die Jahreszahlen niedrig, im Bereiche von Tagen 1-31 und Monate 1-12 und der grosse Sprung nach oben bei den Jahreszahlen, die eine gewisse strukturierende Abgrenzung gibt, findet nicht statt. Für jemanden, der wie ich 1945 geboren ist bringt das Verwirrung, umso mehr als dann die Umstellung in höherem Alter etwas schwieriger wird.

4.12.2014 der 90-jährige Grafiker Amy Bollag fertigte in 2 Minuten komplexe Zeichnungen an-sagte mir Armin Trösch. 2 Stunden später mailte mir der virtuose Zeichner eine Zeichnung zum Thema Kneipen-Stammtisch in den fünfziger Jahren für das Buch von Papa. Ca. zehn Archive (Fotoarchiv Winterthur, Sozialarchiv, Ringier, Keystone, Zentralbibliothek, ETH-Archiv, Landesmuseum, Kunsthaus, Stadtarchiv) konnten mir keinebefriedigendes Foto liefern!

5.12.2014 ich hoffe, dass Bollag grosszügig ist und acht Zeichnungen gratis für die Stammtisch-Rebellen zeichnet. Das gibt ihm 20 Minuten Arbeit.

6.12.2014 trotz schlechter Kritik ist der neue Woody Allen Film prima. Warum? Weil Woody Allen Woody Allen geblieben ist. Das reicht. Die Kritiker schreiben sich gegenseitig ab. Woody Allen hat 50 Filme gedreht. Nicht jeder ist gleich gut wie der andere. Das ist auch bei Haydn so. Man kann nicht immer herausragen.

7.12.2014 heute im Tram Nummer 4 vom Limmatplatz bis Bellevue zwei Leute angesprochen. Den ersten schon an der Haltestelle. Er hatte einen unaufhörlichen Lachanfall. Das sei ein guter Witz! Ich sah, dass er einen Blindenstock hatte und einen Begleiter. Ich fragte ihn, was das für ein Witz sei. Er konnte sein Lachen fast nicht unterbrechen. Der Verkäufer habe ihm gesagt, er könne sich die Tabakdose in die Nase schieben, sie sei so klein. Er lachte noch weiter haltlos, als er das Tram bestiegen hatte.

Mir gegenüber sass ein junger kleiner Asiate, ein Chinese? Er hatte zwei Taschen. Ob das ein Musikinstrument sei, fragte ich ihn. Ja, eine Geige. Er ist 17 Jahre alt, geht in Salzburg in die Musikschule, war auch schon in Lausanne und ist gerade in der Musikhochschule Zürich aufgetreten. Jetzt fährt er nach Salzburg zurück. Den Namen Muhai Tang kennt er!

8.12.2014 der gute Schachspieler verliert die Party, wenn der schlechte schon beim zehnten Bier ist.

Ein Patient von mir sagte: die Leber ist das Organ, das an seiner Aufgabe wächst.

9.12.2014 mir ist der Witz wieder eingefallen, den ich vor einigen Tagen kreiert habe: Ein Vegetarier geht in ein vegetarisches Restaurant. Er bestellt einen Gemüseteller und fragt: könnte ich statt Spinat Blumenkohl haben? Der Kellner antwortet: „es tut mir leid, wir sind ein vegetarisches Restaurant und servieren keine Extrawürste“.

10.12.2014 heute Todesanzeige von Hans Scholl, 85-jährig in der Zeitung. Ich denke, das ist doch jener alte Mann, der mir vor einigen Jahren im Hauptbahnhof auf das Tonband (von Lukas Schmocker) erzählte, er sei ein Cousin der Geschwister Scholl und sei in China bei der Kulturrevolution von den Schergen geflohen und knapp davongekommen. In den letzten Jahren machte er sich am Utoquai im Sommer immer an hübsche Frauen heran und die hörten ihm stundenlang zu. Letzten Sommer ging er am Stock.

Ich rufe seine Ehefrau an. Diese bestätigte, dass dieser Herr Scholl mit dem weisshaarigen Vollschof ihr verstorbener Mann sei. Dass er mit den Geschwister Scholl verwandt sei und dass er zu Maos Zeit in China war, das sei wohl alles erfunden.

Heute Mittagessen mit Frau Monika Eppinger im Weissen Wind. Ich bin erstaunt, dass sie ein Interesse an humoristischer Literatur hat. Das Projekt „Name und Beruf“ scheint sie zu interessieren.

11.12.2014 wenn ich vor anderthalb Jahren nicht insistiert hätte auf die Prostatapalpation und der Urologe nicht „eingewilligt“ hätte, hätte ich vielleicht oder wahrscheinlich heute einen anus praeter. Das wurde heute bei der Nachkontrolle des Urologen besprochen. Er meinte, er und seine Frau wären heute ohne Fortschritte der Medizin nicht mehr am Leben. Er habe vor fünf Jahren eine Lungenentzündung mit 41° Fieber gehabt, seine Frau eine Thyreoditis Hashimoto.

Die aktuell real existierende forensische Psychiatrie (Kiesewetter, Urbaniok, Habermeyer und Lau) ist larvierter Sadismus.

12.12.2014 wenn jemand von einem Vorgesetzten gezwungen wird, zehn Personen mit der Pistole hinzurichten, ansonsten er selber hingerichtet werde und der Vorgesetzte die zehn Personen selber

erschossen würde, müsste er (eventuell unter Zeitdruck) sich überlegen, ob es Gründe gibt, nichts zu tun, eventuell auch Auswege. Der Vorgesetzte müsste hinter einer schusssicheren Scheibe den Befehl erteilen.

13.12.2014 heute ca. 8 Stunden lang Rechnungen geschrieben, dazu klassische Musik gehört. Rechnungen schreiben wäre unerträglich ohne Musik. Und Patientenbetreuung unerträglich ohne Rechnung zu stellen, also ohne klassische Musik.

Die Tragödie von Samuel Koch ist erschütternd. Tetraplegie! Kann so jemand noch jemals lachen?

14.12.2014 heute von 8:00 Uhr bis 16:00 Uhr das Lektorat von 'am Stammtisch der Rebellen' überprüft. Völlig erschöpft. Sich mit Helvetismen herumschlagen, mit Milieu-Gassensprache der Fünfzigerjahre-man muss das so lassen: Wörter wie stier, abschmieren, 'wie Anton', Knöpfe, Bude. Und ein Glossarium beifügen für deutsche Leser.

15.12.2014 ein Grieche schwatzt mir wieder einmal den Kopf voll, voller Redeschwall, auch etwas sprunghaft, bildungsphiliströs. Ich versuche, mich abzunabeln. Er merkt es und sagt (am Bellevue-Rondell): „ich will nur noch den Satz fertig machen“ und ich antworte ihm: „aber das kannst du auch ohne mich“.

16.12.2014 heute im Sprüngli schreckte mich wieder der schleicherische pensionierte Ärztevertreter aus meiner Versunkenheit in die NZZ -Lektüre mit einem salbungsvollen „ich wünsche Ihnen einen schönen Advent“ auf, als ob er es nochmals versuchen wollte, mich als Opfer seines Morgenritual-Rundgangs zu rekrutieren. Ich wies ihn ab mit einem „bitte stören Sie mich nicht“. Er zottelte wie ein Pudel weiter. Hoffentlich ist er bei den Zeugen Jehovas oder einer ebenbürtigen Sekte, denn dann ist er sich Abweisungen gewohnt und verfällt nicht in eine Depression.

Heute kann man sich vorstellen-25 Jahre nach 1989-dass es doch wieder einmal so etwas wie einen Weltkrieg geben könnte. Ukraine, Araber, Chinesen, Amerikaner Nur einige Stichworte. Der Terror (vorgestern Sydney, heute Peshawar) könnte sogar ein Auslöser sein, wenn polizeiliche und amerikanische Kräfte zusammenwirken.

17.12.2014 es gibt natürlich mehr Tote als Todesanzeigen. Auch hier zeigt sich die Schere zwischen Reich und Arm.

Heute selber die Praxis gestaubsaugert, da Putzfrau keine Zeit. Der Staubsauger tönte wie auf einem Flugplatz für Kleinflugzeuge/Helikopter etc. vor allem beim Abstellen, das An- und Abschwellen.

Dass ich schon fast 70 bin, benutze ich als Ausredepotenzial für alltägliche und andere Fehlleistungen und vor allem auch (moralisch relevante) Nachlässigkeiten.

Wenn jemand schreibt: „Ich lade euch/Sie zu meinem Geburtstagsfest ein – ich werde persönlich anwesend sein“, fragt man sich, was dahinter steckt. Entweder eine Prominenz, die Geburtstagsfeste abwesend organisiert, respektive ausrichtet, ein Hochstapler, einer, der krank oder gebrechlich ist oder ein Witzbold.

18.12.2014 dass Dr. G. im Bericht geschrieben hat, „*aktuell* remittiert“, ist irritierend, als nähme er an, dass das Karzinom wieder kommen würde, wo doch die anderen Ärzte deutlich sagten, ich sei definitiv geheilt.

Den Kopf beieinander haben, wenn man den Koffer packt, an alles denken. Sonst nie im Leben in dieser Weise.

Jetzt schon Hass gegen meinen Sitznachbarn im Flugzeug.

Die soziale Verpflichtung hat sich vom Suizidtabu/verbot zu EXIT gewandelt. Als nützliches Mitglied der Gesellschaft bis zuletzt erhalten bleiben oder als unnützlich belastendes ausscheiden? EXIT gibt die Antwort im Auftrag und Namen des Zeitgeistes.

Ein Journalist fragt den Politiker: „sind Sie schwul?“. Der antwortet: „ich möchte mich lieber nicht outen“.

Das administrative Bett neu anziehen am Jahresende: Für das neue Jahr bereits schon im Computer die neuen Register und im Registerschrank die neuen Mäppchen anlegen und beschriften.

20.12.2014 Lombok. Paradiesisch.

Ein Knopfloch, das 1 mm zu eng/klein ist, vermindert schon erheblich die Lebensqualität; auch wenn es 5 mm zu weit ist.

Ich habe vergessen, die Tsunami-Gefahr hier zu klären. Immerhin ist es das zehnjährige Jubiläum (ich war damals in Vietnam).

Einen Vulkan hat es, der auch dumm tun könnte.

Ich finde einfach den Schalter nicht für die Klimaanlage, nachdem man es mir gestern gezeigt hatte!

21.12.2014 Lombok. Auf der „Suche“ nach Übereinstimmung von Name und Beruf (Rösli Nägeli, Blumenbinderin; Toni Schumacher, Schumacher) lese ich im Tagesanzeiger online, dass seit 2013 ein Herr Luxem Direktor des Hotels Baur au Lac in Zürich ist. Ich lasse diesen Text für meine Sammlung durch den Hotelmanager ausdrücken.

22.12.2014 Lombok. Eine Rücken-und Schultermassage, wie wenn ein VW über mich gefahren wäre. Es war eine Willkommensmassage, die das Hotel gratis anbietet.

Chronische Krankheit: finde den Kugelschreiber nicht.

23.12.2014 zehnstündige Rundfahrt an der Süd- und Westseite der Insel. Da der Fahrer f wie p aussprach, verstand ich sein Englisch oft nicht.

10 vor 10 will eine Sendung über meine Büroklammern machen. So ein Blödsinn. Aber ich kann ja wohl kaum „Nein“ sagen.

Dass Udo Jürgens gestorben ist, vernehme ich erst heute, da gestern kein Internetkontakt. Er war erst 80. Ist das jung oder alt?

24.12.2014 Lombok. Heute schlechte Verdauung. Daher nur Reis und Bananen. Roman von Dicker fertiggelesen.

25.12.2014 Lombok. Wenn ich um 6:50 Uhr im Wasser schwimme, brechen in Zürich zahlreiche Gäste auf, um sich nach Hause zu begeben, mit vollem Magen und Alkohol am Steuer. Einige geraten in Polizeikontrolle. Fahrausweise weg. Autounfälle und vereinzelt Tötungsdelikte wegen Beziehungskonflikt. Im Übrigen Kirchengesang und Gespräche über Aktienkurse.

26.12.2014 Lombok. Wenn Hans Fallada den brillanten Roman „Jeder stirbt für sich allein“ (ich bin erst auf Seite 160 von ca. 300) wirklich in weniger als vier Wochen geschrieben hat, dann ist/war er auf der Schreibmaschine so begabt wie Horowitz auf dem Klavier.

27.12.2014 Lombok. Immer das Dilemma: wem und wie viel Trinkgeld den Dienstleistern geben? Demjenigen, der einen immer bedient hat? Demjenigen, der einen zuletzt bedient hat? Allen? Etc. etc.

28.12.2014 Perth. Hier angekommen. Lombok nach Jakarta Uhr 1 Stunde zurückgestellt, dann in Perth wieder 1 Stunde vorwärts, also wiederum 7 Stunden Zeitdifferenz zu Zürich.

29.12.2014 Perth. Vor 15 Jahren Anita ermordet. Finde es heute noch einen Skandal!

Ich lese nicht gerne Fahrpläne, zum Beispiel von Bus, und ich habe nicht gerne Büfetts. Ich fühle mich untalentierte, verloren. Immer ist einiges unklar. Was, wie, wo?

Ich treffe nicht gerne Schweizer, weil ich denke, vielleicht kennen sie mich vom Fernsehen. Einen falschen Namen und Beruf kann man im Internetzeitalter nicht mehr nennen.

Typisch jüdisch ist, die Hygiene zu vernachlässigen, um das Genie nicht zu vernachlässigen. (cave antisemitisches Vorurteil?!)

Sich zu helfen wissen, ist die wichtigste Überlebensstrategie.

Ich bin kein Antisemit. Muss es aber sagen. Identifikation mit dem Aggressor, teilweise.

30.12.2014 Perth. Grosse Aufregung. Habe im Hotelzimmer meinen Zimmerschlüssel verlegt, nach 20 Minuten suchen-immer wieder am gleichen Ort-nicht gefunden. Musste Ersatzschlüssel verlangen. Ein Gespenst hat ihn entwendet. Unheimlich. Nach dem Nachtessen dann gefunden, im Koffer, obwohl ich den Koffer dort nicht geöffnet habe. Irgendetwas stimmt nicht!

Morgen werde ich wohl „Jeder stirbt für sich allein“ fertiglesen. Unglaublich, was Fallada für ein Talent war. Der Sadismus der Nazibeamten erinnert mich sehr an die aktuelle forensische Psychiatrie (Urbaniok etc.), statt Steinway Flügel nur Cembalo, aber Sadismus bleibt. Gleiches Grundmuster.

31.12.2014 in ca. fünf Wochen werde ich entweder sagen „ich bin schon 70“ oder „ich bin erst 70“.

